

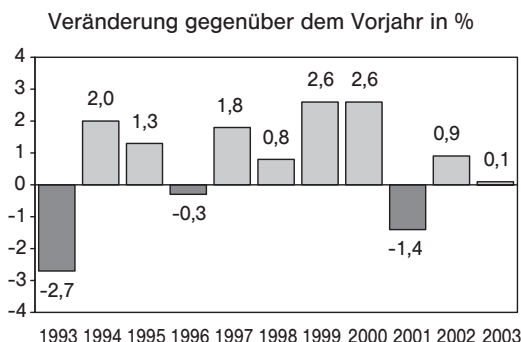
# Die rheinland-pfälzische Wirtschaft 2003

## Wertschöpfung

Die Wirtschaftsentwicklung in Rheinland-Pfalz stagnierte im Jahr 2003. Das Bruttoinlandsprodukt, die Summe der im Land produzierten Waren und Dienstleistungen, ist gegenüber dem Vorjahr real, das heißt von Preiseinflüssen bereinigt, nur leicht um 0,1% gestiegen. Den vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ zufolge verlief die Entwicklung in Rheinland-Pfalz damit etwas günstiger als im Bundesdurchschnitt (siehe Exkurs: Die wirtschaftliche Lage in Deutschland).

In jeweiligen Preisen lag die Zuwachsrate in Rheinland-Pfalz mit +1,2% ebenfalls geringfügig höher als in Deutschland (+0,9%). Der Wert der im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz erstellten wirtschaftlichen Leistung betrug somit knapp 93 Mrd. Euro.

Reales Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz 1993-2003



Im verarbeitenden Gewerbe war im vergangenen Jahr ein leichter Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 0,1% zu verzeichnen. Verglichen mit den alten Bundesländern (Durchschnitt: -0,5%) war die Entwicklung etwas günstiger, gegenüber der bundesweiten Tendenz (-0,0%) allerdings geringfügig ungünstiger. Im Baugewerbe setzte sich der rückläufige Trend weiter fort, jedoch weniger ausgeprägt als in Deutschland. Aus den Dienstleistungsbereichen kamen, ähnlich wie im Bundesgebiet, nur geringe Wachstumsimpulse. Lediglich im Teilbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr verlief die Entwicklung etwas günstiger.

## Arbeitsmarkt

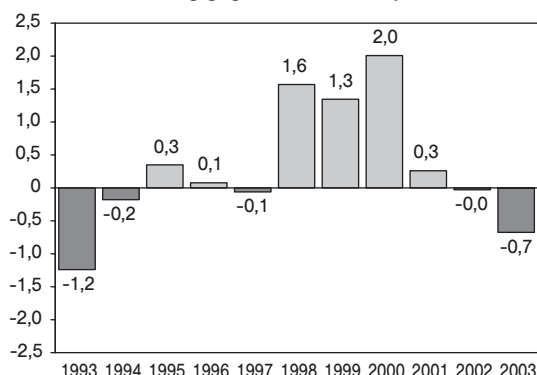
Die Lage auf dem rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich auch im Jahr 2003 nicht entspannt. Die anhaltende Konjunkturschwäche machte sich weiterhin durch Beschäftigungsabbau und steigende Arbeitslosigkeit bemerkbar.

### Erwerbstätigkeit – stärkster Rückgang seit 1993

Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ ist die Zahl der Erwerbstätigen im vergangenen Jahr um

Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz 1993-2003

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



knapp 0,7% gesunken. Dies war der stärkste Rückgang seit 1993. Rund 1,74 Mill. Frauen und Männer hatten im Berichtsjahr ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz, 11 870 Personen weniger als im Jahresdurchschnitt 2002. Schon im Vorjahr hatte sich diese Entwicklung durch stagnierende Erwerbstätigenzahlen angedeutet.

### Arbeitslosigkeit – Anzeichen für Stabilisierung auf hohem Stand gegen Ende des Jahres

Landesweit waren im Jahresdurchschnitt 154 660 Frauen und Männer arbeitslos, 11 000 Personen oder 7,7% mehr als im Vorjahr. Im Jahresverlauf zeigte sich trotz anhaltender Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ein positiver Aspekt: Im Frühjahr lag die Zahl der Arbeitslosen erheblich über den Vorjahreswerten – im April um knapp 12% –, ab der Jahresmitte ist der Abstand zum jeweiligen Vorjahresmonat jedoch deutlich

### Arbeitsmarkt Ende Dezember

Berichtsmerkmal	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2002	2003
Arbeitslose	153 609	6,7	1,6
davon			
Vollzeitarbeit	133 023	7,6	2,2
Teilzeitarbeit	20 586	1,9	-2,2
davon			
Männer	88 843	9,9	2,7
Frauen	64 766	2,8	0,1
darunter			
Ausländer	20 603	5,5	-0,5
Jugendliche unter 20 Jahren	3 064	-13,1	-23,6
Schwerbehinderte	6 684	-12,3	2,1
Offene Stellen	19 819	-2,2	-17,5
Vollzeitarbeit	16 915	-1,6	-17,9
Teilzeitarbeit	2 904	-5,6	-15,0
Kurzarbeiter	6 515	58,2	-15,5
Männer	5 164	58,4	-16,8
Frauen	1 351	57,4	-10,1

## Die wirtschaftliche Lage in Deutschland

### Bruttoinlandsprodukt real -0,1%

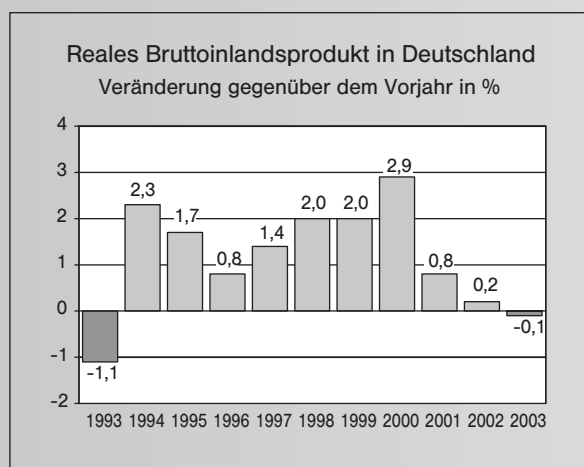
Das reale Bruttoinlandsprodukt, das heißt der Wert der im Inland erwirtschafteten Leistung, hat sich in Deutschland gegenüber dem Vorjahr um 0,1% verringert<sup>1)</sup>. Die deutsche Wirtschaft ist damit im vergangenen Jahr zum zweiten Mal nach der Wiedervereinigung geschrumpft.

Mit einem Minus von 0,2% verlief die Entwicklung in den alten Bundesländern ungünstiger als in den neuen Ländern<sup>2)</sup>, die mit +0,4% einen leichten Wertschöpfungsanstieg verzeichnen konnten. Wachstumsimpulse kamen in den neuen Ländern vor allem aus dem verarbeitenden Gewerbe.

In jeweiligen Preisen erhöhte sich das Bruttoinlandsprodukt um 0,9% auf 2 130 Mrd. Euro.

### Jahresverlauf 2003 spricht für Aufschwung

Die erwartete konjunkturelle Belebung trat bis zur Jahresmitte nicht ein: Das reale Bruttoinlandsprodukt ist im ersten und zweiten Quartal um jeweils 0,2% gegenüber dem jeweiligen Vorquartal gesunken. Als Gründe für diese Entwicklung werden vor allem die Verunsicherung der Investoren und Konsumenten durch den Irak-Krieg sowie die schwache Weltkonjunktur genannt. In der zweiten Hälfte des Jahres mehrten sich die Signale für eine langsame Erholung der Wirtschaft, im dritten Vierteljahr hat das Bruttoinlandsprodukt mit +0,2% gegenüber dem Vorquartalswert erstmals wieder leicht zugenommen. Für 2004 wird mit einem Aufschwung gerechnet.



### Maastrichtkriterium erneut nicht erreicht

Die verhaltene wirtschaftliche Entwicklung hat im vergangenen Jahr zu einer weiteren Verschlechterung der finanzwirtschaftlichen Eckwerte geführt. Das Finanzierungsdefizit des Staates (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungen) erreichte mit 86 Mrd. Euro einen Wert von 4% gemessen am nominalen Bruttoinlandsprodukt. Damit lag das Staatsdefizit bereits zum zweiten Mal in Folge über dem Referenzwert des Maastrichtvertrags von 3%.

1) Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: Januar 2004. –  
2) Jeweils ohne Berlin.

## Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Berichtsmerkmal	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
	Mrd. EUR	2002	2003
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>			
In jeweiligen Preisen	2 130	1,8	0,9
In Preisen von 1995	1 987	0,2	-0,1
<b>Verwendung des Bruttoinlandsprodukts</b> in Preisen von 1995			
Private Konsumausgaben	1 123	-1,0	-0,2
Konsumausgaben des Staates	391	1,7	0,7
Bruttoanlageinvestitionen	384	-6,7	-3,3
Ausrüstungsinvestitionen	146	-9,1	-4,0
Bauinvestitionen	210	-5,8	-3,4
sonstige Anlagen	28	1,6	1,8
Exporte	731	3,4	1,1
Importe	634	-1,7	2,0
<b>Bruttonationaleinkommen</b> (Bruttosozialprodukt)			
In jeweiligen Preisen	2 115	2,1	0,3
In Preisen von 1995	1 975	0,5	-0,7
<b>Nettonationaleinkommen</b> in jeweiligen Preisen			
Volkseinkommen	1 570	1,9	-0,1
Arbeitnehmerentgelt	1 132	0,8	0,2
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	438	4,8	-0,7

### Plus bei Dienstleistungen und produzierendem Gewerbe, abgeschwächtes Minus im Baugewerbe

Auf der Entstehungsseite des Bruttoinlandsprodukts konnten - wie auch in den Vorjahren - die Dienstleistungsbereiche positiv zur Wirtschaftsentwicklung beitragen. Die Wertschöpfung in Handel, Gastgewerbe und Verkehr stieg um 0,6% an, im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister erhöhte sich die Wirtschaftsleistung um 0,3%. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern war noch eine leichte Zunahme um 0,1% zu verzeichnen. Auch die Wertschöpfung des produzierenden Gewerbes ohne Baugewerbe stieg im Berichtsjahr real um 0,5%.

Im Baugewerbe kam es dagegen im neunten Jahr in Folge zu einem Rückgang, mit -4,7% hat sich der Abwärtstrend in 2003 jedoch etwas verlangsamt. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei war ebenfalls eine Abnahme zu verzeichnen (-0,8%).

### Staatliche Konsumausgaben erhöht, privater Konsum erneut rückläufig

Die Verwendungsseite des Bruttoinlandsprodukts setzt sich aus der Inlandsnachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern sowie dem Außenbeitrag (Exporte abzüglich Importe

von Waren und Dienstleistungen) zusammen. Die inländische Nachfrage nahm im letzten Jahr mit real +0,1% geringfügig zu. Die staatlichen Konsumausgaben erhöhten sich um 0,7% auf 391,1 Mrd. Euro.

Der private Konsum blieb dagegen um 0,2% hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Insgesamt 1 123,4 Mrd. Euro wurden im Berichtsjahr von privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck für Konsumgüter ausgegeben. Bereits in 2002 war das Kaufvolumen der privaten Haushalte erstmals seit der deutschen Wiedervereinigung gesunken. Als ausschlaggebend für die ausgeprägte Zurückhaltung wird, neben der schwierigen Lage auf dem Arbeitsmarkt, auch die Unsicherheit der Verbraucher über die finanziellen Belastungen durch die Reformen der Sozialsysteme gesehen.

#### **Investitionen mit überwiegend negativer Entwicklung**

Die Bruttoanlageinvestitionen leisteten mit -3,3% ebenfalls einen negativen Beitrag; nach -4,2% in 2001 und -6,7% in 2002 war das bereits der dritte Rückgang in Folge. Insgesamt 384 Mrd. Euro wurden 2003 von nichtstaatlichen und staatlichen Investoren eingesetzt. Vor allem die Investitionen in Ausrüstungen sind mit -4% stark gesunken. Der Abwärtstrend bei den Bauinvestitionen hat sich im Berichtsjahr mit -3,4% etwas verlangsamt. Lediglich in sonstige Anlagen – insbesondere Computersoftware und Urheberrechte – wurde mehr investiert (+1,8%). Der Vorratsabbau ist deutlich geringer als in 2002 ausgefallen. Er brachte dadurch einen Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 0,7 Prozentpunkten.

#### **Exportüberschuss auf hohem Niveau – aber Abnahme im Berichtsjahr**

Der reale Außenbeitrag konnte das Wirtschaftswachstum im Berichtsjahr nicht stützen. Die Exporte stiegen zwar um 1,1% an, gleichzeitig erhöhten sich jedoch die Importe mit +2% fast doppelt so stark. Dadurch ergab sich ein Rückgang des realen Exportüberschusses um 4,1 Mrd. Euro gegenüber 2002. Dies bedeutete einen negativen Wachstumsbeitrag von 0,2 Prozentpunkten. Mit 97 Mrd. Euro befindet sich der reale Exportüberschuss jedoch weiterhin auf hohem Niveau. Im Vorjahr war der Außenbeitrag stark gestiegen (+34,3 Mrd. Euro) und konnte so 1,7 Prozentpunkte zum Wachstum des Inlandsprodukts beitragen.

#### **Starker Beschäftigungsrückgang mit 1% weniger Erwerbstätigen**

Die wirtschaftliche Situation prägte auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Im Jahresdurchschnitt waren rund 38,3 Mill. Personen in Deutschland erwerbstätig, 392 000 oder 1% weniger als im Vorjahr. Dies war der stärkste Beschäftigungsrückgang seit 1993 (-1,4%). Bereits im Jahr 2002 war die Erwerbstätigkeit erstmals seit 1997 gesunken (-0,6%). Nachdem die Beschäftigungsentwicklung in den neuen Bundesländern in den vergangenen Jahren immer wesentlich ungünstiger als in Westdeutschland verlief, waren 2003 sowohl alte (-1%) als auch neue Länder<sup>3)</sup> (-1,6%) in ähnlichem Ausmaß vom Beschäftigungsabbau betroffen.

#### **Beschäftigungsabbau selbst im Dienstleistungsbereich**

Obwohl auch in den Dienstleistungsbereichen ein leichter Beschäftigungsrückgang von 0,1% zu verzeichnen war, lag der Schwerpunkt des Personalabbaus wiederum im Bereich Produzierendes Gewerbe. Im produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe war der Rückgang mit -2,6% noch

stärker als im Vorjahr (-2,2%). Im Baugewerbe waren 5,1% weniger Erwerbstätige beschäftigt – seit 1996 sinkt die Beschäftigung in diesem Bereich.

#### **Frauen weniger betroffen**

Erwerbstätige Frauen waren weniger stark vom Beschäftigungsabbau betroffen (-0,2%) als die männlichen Erwerbstätigen (-1,7%). Der Grund dafür liegt vor allem in den unterschiedlichen Beschäftigungsstrukturen: Der Großteil der weiblichen Erwerbstätigen (83,3%) war im Dienstleistungssektor tätig, nur 15% arbeiteten im produzierenden Gewerbe. Dagegen waren nur 59% der Männer in Dienstleistungsbereichen beschäftigt und 38% im produzierenden Gewerbe.

#### **Arbeitslosenquote überschritt die 10%-Marke**

Vor allem die deutlich rückläufige Nachfrage nach Arbeitskräften führte 2003 zu einem erneuten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt 2003 waren 4,38 Mill. Personen arbeitslos gemeldet, 315 700 oder 7,8% mehr als im Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, lag 2003 mit 10,5% um 0,7 Prozentpunkte über dem Wert von 2002. In den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) war die Quote mit 18,5% noch immer mehr als doppelt so hoch wie im Westen Deutschlands mit 8,4%.

#### **Kaufzurückhaltung der Verbraucher lässt kaum Spielraum für Preiserhöhungen**

Die Preisentwicklung des vergangenen Jahres war durch Stabilität gekennzeichnet. Der Verbraucherpreisindex für Deutschland stieg im Jahresdurchschnitt um 1,1% gegenüber dem Vorjahr. Damit wurde die niedrigste Teuerungsrate seit 1999 (+0,6%) erreicht. In 2002 betrug der Anstieg 1,4%, in 2001 waren es 2%. Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung von rund 750 Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten zu Konsumzwecken gekauft werden.

#### **Verteuert: unter anderem soziale Dienstleistungen, Tabak, Mineralölprodukte**

Die Abschwächung des Preisauftriebs in 2003 ist vor allem auf die zum Teil sehr starken Preisrückgänge bei technischen Geräten (z. B. Informationsverarbeitungsgeräte: -20,4%, Haushaltsgeräte: -0,7%) sowie die stabilen Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (-0,1%) zurückzuführen. Mit einem Plus von 0,9% hat sich auch der in 2002 starke Preisanstieg bei Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen im Berichtsjahr verlangsamt. Der Durchschnittsmietzins erhöhte sich mit +1,1% ebenfalls nur mäßig.

Erheblich verteuert haben sich in 2003 dagegen Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+4,5%), Zeitungen und Zeitschriften (+3,3%) sowie die Preise für Tabakwaren (+8,4%) – hier machte sich vor allem die Tabaksteuererhöhung zum Anfang des Jahres bemerkbar.

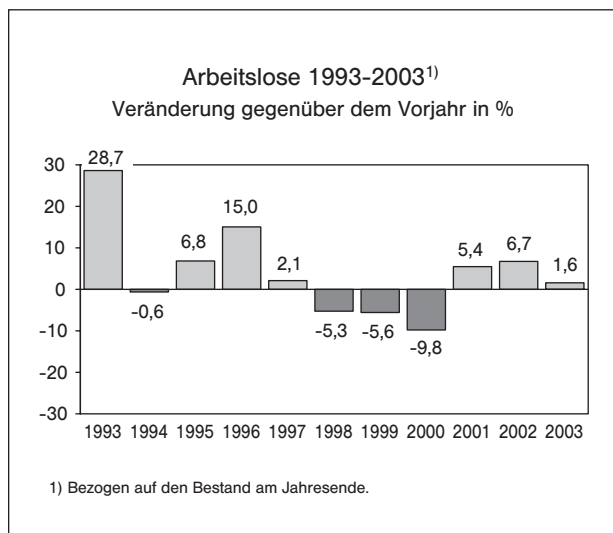
Mineralölprodukte verteuerten sich im Jahresdurchschnitt um 4,4% und wirkten somit preistreibend. Ohne Heizöl und Kraftstoffe wäre die jahresdurchschnittliche Teuerung mit +1% noch geringer ausgefallen. Vor allem in den ersten drei Monaten des Jahres legten die Energiepreise stark zu. Neben dem Anstieg der Ökosteuer waren vor allem die höheren Rohölpreise ausschlaggebend für den Anstieg.

3) Jeweils ohne Berlin.

gesunken. Ende des Jahres registrierte die Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit 153 600 arbeitslose Rheinland-Pfälzer, rund 2 360 oder 1,6% mehr als im Dezember 2002. Die Arbeitslosenquote, berechnet auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen<sup>1)</sup>, lag mit 7,6% um 0,1 Prozentpunkte höher als zwölf Monate zuvor.

### Zunahme der Arbeitslosigkeit bei Arbeitern geringer als bei Angestellten

Die Zahl der arbeitslosen Männer ist im Berichtsjahr erneut etwas stärker gestiegen (+2,7%) als die der Frauen (+0,1%). Im Dezember 2003 waren 88 840 männliche und 64 770 weibliche Arbeitslose bei den Arbeitsagenturen gemeldet. Der Anteil der Männer an der



Gesamtzahl der Arbeitslosen hat sich somit nochmals leicht erhöht (von 57,2 auf 57,8%). Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war bei Arbeitern geringer (+0,7%) als bei Angestellten (+3,1%). Auch die Zusammensetzung der Arbeitslosen nach dem Arbeitsverhältnis hat sich dadurch etwas geändert (62,2% Arbeiter zu 37,8% Angestellte).

### Anteil älterer und jünger Arbeitsloser zurückgegangen

Innerhalb der so genannten Problemgruppen konnten im Jahr 2003 zum Teil positive Tendenzen verzeichnet werden: Der größte Rückgang war bei den älteren Arbeitslosen (55 Jahre und älter) zu beobachten, ihre Zahl sank um 26,6% auf 15 010. Der Anteil der Älteren an der Gesamtzahl der Arbeitslosen erreichte infolgedessen nur noch einen Wert von 9,8% gegenüber 13,5% im Vorjahr. Diese Altersgruppe nutzte verstärkt die Möglichkeiten vorruhestandsähnlicher Regelungen sowie die von der Bundesagentur für Arbeit geförderte Altersteilzeit.

Auch die Jugendarbeitslosigkeit (Personen unter 20 Jahre) konnte im Berichtsjahr weiter deutlich zurückgeführt werden. Ende des Jahres waren noch rund 3 060 unter 20-Jährige ohne Arbeit, 23,6% weniger als im Dezember 2002. Jüngere Arbeitslose werden durch

verschiedene Förderangebote, wie z. B. das neue Programm „Jump-plus“, unterstützt.

Die Zahl der Teilzeitarbeitsuchenden ist um insgesamt 2,2% auf knapp 20 590 im Dezember gesunken, der Anteil dieses größtenteils weiblichen Personenkreises nahm auf 13,4% ab. Auch die Zahl der arbeitslosen Ausländer verringerte sich leicht um 0,5%. Am Jahresende waren gut 20 600 oder 13,4% der Arbeitslosen Ausländer.

Ein leichter Zuwachs war – nach deutlichen Rückgängen in der Vergangenheit – bei der Arbeitslosigkeit von Schwerbehinderten festzustellen (+2,1%). Im Dezember waren rund 6 690 Schwerbehinderte arbeitslos, dies entsprach einem Anteil von 4,4% an der Gesamt-arbeitslosenzahl. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit konzentrierte sich vor allem auf den Bereich der Langzeitarbeitslosen, deren Zahl in 2003 um 8,6% zunahm. 44 620 Personen – 29% der Arbeitslosen insgesamt – waren Ende des Jahres bereits länger als ein Jahr ohne Beschäftigung. Durch die wirtschaftliche Situation wird der Übergang in eine Beschäftigung vielfach erschwert, so dass sich die Dauer der Arbeitslosigkeit im Durchschnitt erhöhte.

### Regional auch positive Anzeichen zu beobachten

Trotz des allgemeinen Anstiegs der Arbeitslosigkeit konnten einige Agenturbezirke positive Tendenzen verbuchen: In Landau lag die Zahl der Arbeitslosen am Jahresende um 3,2% unter dem Vorjahreswert, hier wurde mit 6,5% auch die niedrigste regionale Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, registriert. Im Raum Kaiserslautern sank die Arbeitslosigkeit um 2,2%, die Arbeitslosenquote lag jedoch mit 8,7% weiterhin deutlich über dem Landeswert von 7,6%. Ein leichter Rückgang (-0,4%) der Arbeitslosenzahlen konnte in der Region Ludwigshafen vermeldet werden. Einen starken Anstieg hatte dagegen mit +7,4% der Bezirk Montabaur zu verbuchen, mit 6,8% war die Arbeitslosenquote hier aber weiterhin relativ niedrig. Auch im Raum Pirmasens erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahr mit +5,4% erheblich, mit 10,9% wurde hier die höchste Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz registriert. Zu weit überdurchschnittlichen Steigerungen der Arbeitslosigkeit kam es auch in den Bezirken Neuwied und Mainz mit jeweils rund 5%.

### Weniger offene Stellen gemeldet

Durch die schwierige Lage vieler Unternehmen hat die Nachfrage nach Arbeitskräften abermals deutlich nachgelassen. Insgesamt wurden den rheinland-pfälzischen Arbeitsagenturen im letzten Jahr rund 143 120 offene Stellen gemeldet, das war ein Rückgang von 7 840 bzw. 5,2% gegenüber 2002. Am Jahresende waren knapp 19 820 freie Arbeitsplätze registriert, 17,5% weniger als zwölf Monate zuvor. Nur im Raum Neuwied konnte entgegen der allgemeinen Entwicklung eine leicht gestiegene Einstellungsbereitschaft verzeichnet werden; die Zahl der gemeldeten freien Stellen lag am Jahresende um gut 4% höher als im Dezember des Vorjahres. Einen massiven Einbruch hatte dagegen der Bezirk Koblenz mit einem Rückgang

1) Abhängig Beschäftigte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige.

um fast 42% zu verzeichnen, gefolgt von Mayen (-39%) und Montabaur (-31,4%). Sehr stark gesunken ist die Zahl der offenen Stellen auch in Landau (-29,4%), Kaiserslautern (-28,2%) und Pirmasens (-26,7%).

### Arbeitslosmeldungen vermehrt aus Dienstleistungsbereichen

334 100 Personen wurden im Jahr 2003 arbeitslos, rund 39 080 oder 13,2% mehr als im Vorjahr. Gut 179 260 Frauen und Männer meldeten sich in direktem Anschluss an eine Beschäftigung arbeitslos, fast 20% mehr als im Jahr zuvor. Vor allem Dienstleistungsunternehmen setzten verstärkt Personal frei; besonders im Handel und Gastgewerbe sowie bei Banken und Versicherungen wurden vermehrt Arbeitslosmeldungen registriert. Der Anstieg der Neumeldungen konnte zumindest teilweise durch Abmeldungen kompensiert werden: Gut 342 030 Personen beendeten 2003 ihre Arbeitslosigkeit, rund 19% mehr als im Vorjahr. Knapp 40% der Abgänge erfolgten trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Bedingungen in die Erwerbstätigkeit. Diese Entwicklung wird vor allem auf die Anwendung des Prinzips „Fördern und Fordern“ zurückgeführt, durch das die Mitwirkung und Eigeninitiative der Arbeitslosen verstärkt gefordert werden soll. Die Umsetzung dieses Prinzips hat auch dazu geführt, dass sich mehr Personen ganz oder teilweise vom Arbeitsmarkt zurückgezogen haben.

### Kurzarbeit zurückgegangen

Die Kurzarbeit ist im Vergleich zum Vorjahr um 15,5% zurückgegangen, was ebenfalls auf eine Stabilisierung des Arbeitsmarktes hindeuten könnte. Ende des Jahres waren knapp 6 520 Arbeitnehmer von dieser Maßnahme betroffen, rund 1 200 weniger als zwölf Monate zuvor. Vor allem Unternehmen der Metallindustrie und der Bauwirtschaft mussten ihre Personalkapazitäten im Dezember auf diese Weise an die schlechte Auftragslage anpassen. Am stärksten ging die Kurzarbeit in den Agenturbezirken Ludwigshafen, Pirmasens und Kaiserslautern zurück; Kaiserslautern verzeichnete jedoch auch weiterhin mit 1 160 die meisten Kurzarbeiter. Lediglich in den Gebieten Koblenz und Landau hat sich die Zahl der Kurzarbeiter erhöht.

### Mehr als 34 000 Männer und Frauen nutzten Förderangebote

Durch die Neuausrichtung des arbeitsmarktpolitischen Instrumentariums soll der Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt verstärkt gefördert werden. Im Dezember 2003 nahmen insgesamt 7 900 Frauen und Männer an beruflichen Bildungsmaßnahmen teil. Durch direkte Förderung regulärer Beschäftigung<sup>2)</sup> wurde insgesamt 10 440 Personen der Wiedereinstieg in den Beruf bzw. der Einstieg in die Selbständigkeit ermöglicht. 586 Personen waren Ende 2003 im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen tätig. Insgesamt nutzten Ende 2003 rund 34 300 Frauen und Männer die verschiedenen Förderangebote der Arbeitsagenturen in Rheinland-Pfalz.

2) Dazu gehören: Eingliederungszuschüsse, Einstellungszuschüsse bei Neugründungen und Vertretung, Entgeltssicherung für Ältere, Arbeitsentgeltzuschüsse, Beschäftigungshilfen für Langzeitarbeitslose, Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschüsse.

## Insolvenzen

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 4 789 Insolvenzverfahren bei den rheinland-pfälzischen Gerichten beantragt. 1 549 Fälle – knapp ein Drittel – betrafen Unternehmen, 3 240 Anträge wurden von so genannten übrigen Schuldern gestellt.

### Anstieg der Unternehmensinsolvenzen abgeschwächt

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 51 bzw. 3,4% gestiegen. Nach einem Plus von 17,8% in 2001 und 16,9% in 2002 hat sich somit der Anstieg der Insolvenzen bei den Unternehmen abgeflacht. Bundesweit hat es im vergangenen Jahr eine Zunahme der Unternehmensinsolvenzen um 4,6% gegeben.

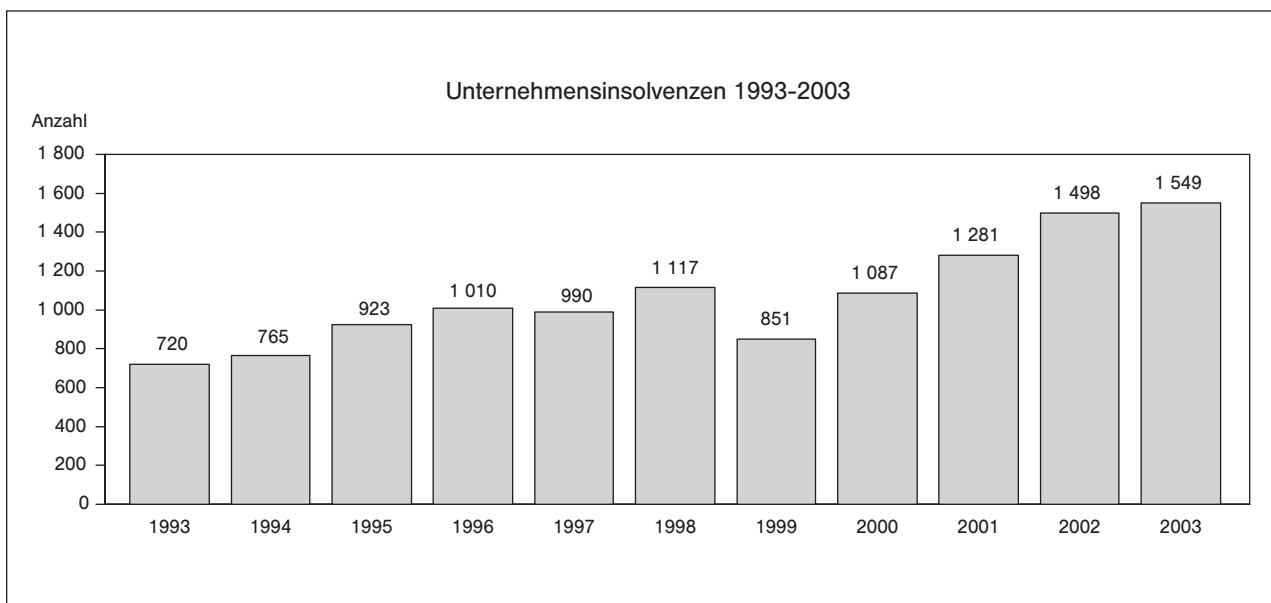
Knapp die Hälfte der von Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit betroffenen Unternehmen wurde in der Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Gut vier Zehntel der Fälle betrafen Einzelunternehmen, Freie Berufe und Kleinunternehmen. Mit rund 8% hatten Personengesellschaften nur einen recht geringen Anteil.

### Dienstleister vermehrt von Insolvenz betroffen

Die meisten betroffenen Unternehmen (388) wurden nach wie vor im Baugewerbe registriert, im Vorjahresvergleich ist die Zahl jedoch um 19 Fälle gesunken. Mit 188 insolventen Unternehmen konnte auch im verarbeitenden Gewerbe ein Rückgang um zehn Verfahren vermeldet werden. Anders sah es dagegen bei den Dienstleistern aus: Mit 318 Unternehmen, das waren

Insolvenzen

Berichtsmerkmal	Einheit	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2002	2003
Insolvenzen	Anzahl	4 789	86,9	16,2
Unternehmen	„	1 549	16,9	3,4
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	„	37	-25,8	60,9
verarbeitendes Gewerbe	„	188	21,5	-5,1
Baugewerbe	„	388	19,0	-4,7
Handel, Instandh. u. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	„	318	14,8	7,8
Gastgewerbe	„	114	32,9	12,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	„	132	21,1	14,8
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	„	288	19,1	2,9
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	„	22	-17,4	15,9
sonstige öffentliche und private Dienstleister	„	48	33,3	-7,7
sonstige	„	14	-52,9	75,0
übrige Schuldner	„	3 240	183,8	23,4
Verbraucher	„	1 856	72,2	45,5
ehemals selbständig Tätige	„	1 195	X	34,9
Nachlässe	„	131	26,1	-6,4
natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	„	58	342,5	-82,0
Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	1 453	93,9	-8,9



23 Fälle mehr als im Jahr zuvor, hatte der Handel einen erheblichen Anteil an den Insolvenzen. Die Zahl der insolventen Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Bereich Grundstückswesen, Vermietung und Unternehmensdienstleister stieg um acht auf 288. Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung wurden 132 Insolvenzen registriert, 17 mehr als im Vorjahr. Im Gastgewerbe nahm die Zahl um 13 auf 114 Insolvenzen zu.

### **Starker Anstieg der Insolvenzen bei Verbrauchern und Selbständigen**

Die Zahl der übrigen Schuldner ist im vergangenen Jahr um 615 bzw. 23,4% gestiegen. Die Einführung des neuen Insolvenzrechts im Jahr 1999 sowie dessen Änderung Ende 2001 führte vor allem in dieser Gruppe zu einem starken Anstieg der Insolvenzzahlen. Nach sehr hohen Zuwachsraten in den letzten Jahren scheint sich nun die Lage etwas zu stabilisieren.

Bei einem Großteil der „übrigen Schuldner“ (1 856 bzw. 57,3%) handelte es sich um Verbraucher, welche die Möglichkeit zur Entschuldung durch ein Verbraucherinsolvenzverfahren nutzten. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich hier ein Anstieg von 580 bzw. 45,5%. Mit insgesamt 1 195 Verfahren waren auch die ehemals selbständig Tätigen vermehrt von Insolvenz betroffen (+309 bzw. 34,9%), sie machten in 2003 rund 37% der „übrigen Schuldner“ aus. Nur knapp ein Zehntel dieser Schuldnergruppe erfüllte jedoch die Voraussetzungen für ein vereinfachtes Verfahren<sup>3)</sup>, der Großteil musste ein Regelinsolvenzverfahren beantragen. Die restlichen knapp 6% der „übrigen Schuldner“ betrafen natürliche Personen (beispielsweise persönlich haftende Gesellschafter insolventer Personengesellschaften) sowie Nachlässe.

3 775 aller beantragten Insolvenzverfahren konnten eröffnet werden. In 840 Fällen musste eine Ablehnung mangels Masse erfolgen, da das verbliebene Vermögen nicht mehr zur Deckung der Prozesskosten ausgereicht hätte. Die hohe Eröffnungsquote von fast 80% ist vor

3) Voraussetzungen: überschaubare Vermögensverhältnisse (d.h. nicht mehr als 19 Gläubiger zum Zeitpunkt der Antragstellung), keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen gegenüber dem Schuldner.

allem auf die seit Ende 2001 bestehende Möglichkeit der Stundung der Gerichtskosten bei natürlichen Personen zurückzuführen. Bei 174 der beantragten vereinfachten Verfahren konnte eine Insolvenzeröffnung durch die Vereinbarung eines Schuldenbereinigungsplans abgewendet werden.

Mit knapp 1,5 Mrd. Euro lag die Summe der ermittelten offenen Forderungen um rund 9% unter dem Vorjahreswert. Auf jedes beantragte Verfahren entfielen durchschnittlich Gläubigeransprüche in Höhe von 303 500 Euro. Die Forderungshöhe je Verfahren lag damit um rund 20% niedriger als in 2002. Zwei Drittel der Forderungen wurden gegenüber Unternehmen geltend gemacht. Die durchschnittliche Anspruchshöhe belief sich hier auf rund 621 000 Euro pro Verfahren. Der Großteil der Forderungen (rund 85%) konnte im Rahmen eröffneter Verfahren verhandelt werden.

Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren noch insgesamt 6 727 Arbeitnehmer bei den gescheiterten Unternehmen beschäftigt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der betroffenen Beschäftigten höher liegt, da in vielen Fällen keine Angaben vorlagen. Zudem erfasst die Statistik nicht die bereits im Vorfeld entlassenen Arbeitnehmer.

## Finanzmärkte

### **EZB-Zinssätze weiterhin auf historisch niedrigem Niveau**

Der Europäische Zentralbankrat hat im vergangenen Jahr die Leitzinsen für das Euro-Währungsgebiet abermals deutlich herabgesetzt. Nach einer Senkung um 25 Basispunkte im Frühjahr 2003 reduzierte die Notenbank die Zinssätze im Juni noch einmal um 50 Basispunkte.

Der Mindestbietungssatz für die als Zinstender durchgeführten Hauptrefinanzierungsgeschäfte sank somit im vergangenen Jahr von 2,75 auf 2,0%. Hauptrefinanzierungsoperationen sind im Rahmen der Offenermarktgeschäfte von großer Bedeutung, da über sie der größte Teil des Refinanzierungsvolumens zur Verfügung

## Geld und Kredit

Berichtsmerkmal	Einheit	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2002	2003
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 242	2,8	-1,0
kurzfristig	"	12 013	-2,8	-5,2
mittelfristig	"	8 997	1,6	-2,1
langfristig	"	85 232	3,8	-0,2
Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	84 429	3,7	5,9
Sichtgelder	"	24 022	8,7	13,9
Termingelder	"	25 369	6,7	8,2
Sparbriefe	"	4 955	1,4	-8,2
Spareinlagen	"	30 083	-1,3	0,9

gestellt wird. Auch der Zinssatz der Einlagefazilität ermäßigte sich um insgesamt 75 Basispunkte von 1,75 auf 1,0%. Die Einlagefazilität bietet Kreditinstituten die Möglichkeit, überschüssige Liquidität kurzfristig bei der nationalen Notenbank anzulegen. Der Satz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität – ein Instrument, das es Geschäftsbanken ermöglicht, „Übernachtungskredite“ bei der Zentralbank aufzunehmen – wurde ebenfalls von 3,75 auf 3,0% herabgesetzt.

Begründet wurde die Senkung der Zinsen auf diesen historischen Tiefstand mit den verschlechterten Wachstumsaussichten und dem dadurch sinkenden Inflationsdruck. In der zweiten Jahreshälfte blieben die Leitzinsen, wie von den Marktteilnehmern erwartet, unverändert. Auch die sich gegen Ende des Jahres abzeichnende konjunkturelle Belebung wird angesichts des starken Euro und einer unverändert niedrigen Kapazitätsauslastung nicht als Gefahr für die Preisstabilität angesehen.

### Rückgang des Aktivgeschäfts: weniger kurz- und mittelfristige Kredite

Die Geschäftsentwicklung der rheinland-pfälzischen Kreditinstitute wird von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank für Rheinland-Pfalz und das Saarland erfasst. Die Statistiken wiesen Ende des Jahres 2003 einen Rückgang des Aktivgeschäfts um insgesamt 1,2% gegenüber dem Vorjahr aus. Im Passivgeschäft verzeichneten die Banken und Sparkassen dagegen einen Zuwachs um rund 5,5%.

Mit einem Anteil von fast 95% ist die Vergabe von Krediten an inländische Nichtbanken der wichtigste Aktivposten, nur etwa 5% der Ausleihungen gehen ins Ausland. Im Berichtsjahr reduzierten die inländischen Bankkunden ihre Kreditobligos um knapp 1,1 Mrd. Euro bzw. rund 1%. Besonders bei den kurzfristigen Krediten war mit -5,2% ein starker Rückgang zu verzeichnen. Auch mittelfristige Kredite wurden verstärkt abgebaut (-2,1%). Bei den langfristigen Krediten, die knapp vier Fünftel des Aktivgeschäftes mit inländischen Nichtbanken ausmachten, fielen die Volumenverluste mit -0,2% moderat aus.

Der Rückgang des inländischen Kreditgeschäfts konzentrierte sich auf zwei Kundengruppen: Mit -11,3% gingen die Ausleihungen an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen besonders stark zurück. Auch die privaten Haushalte als größte Kundengruppe (46% des gesamten Kreditvolumens) reduzierten ihre Kreditverpflichtungen um 3,2%. Als Stütze erwies sich dagegen das Geschäft mit den inländischen Unternehmen, die ihre Darlehensvolumina um 9,7% aufstockten. Auch die Kreditbestände der öffentlichen Haushalte erhöhten sich um 3,7%.

### Steigerung des Passivgeschäfts: vor allem kurzfristige Finanzanlagen verstärkt gefragt

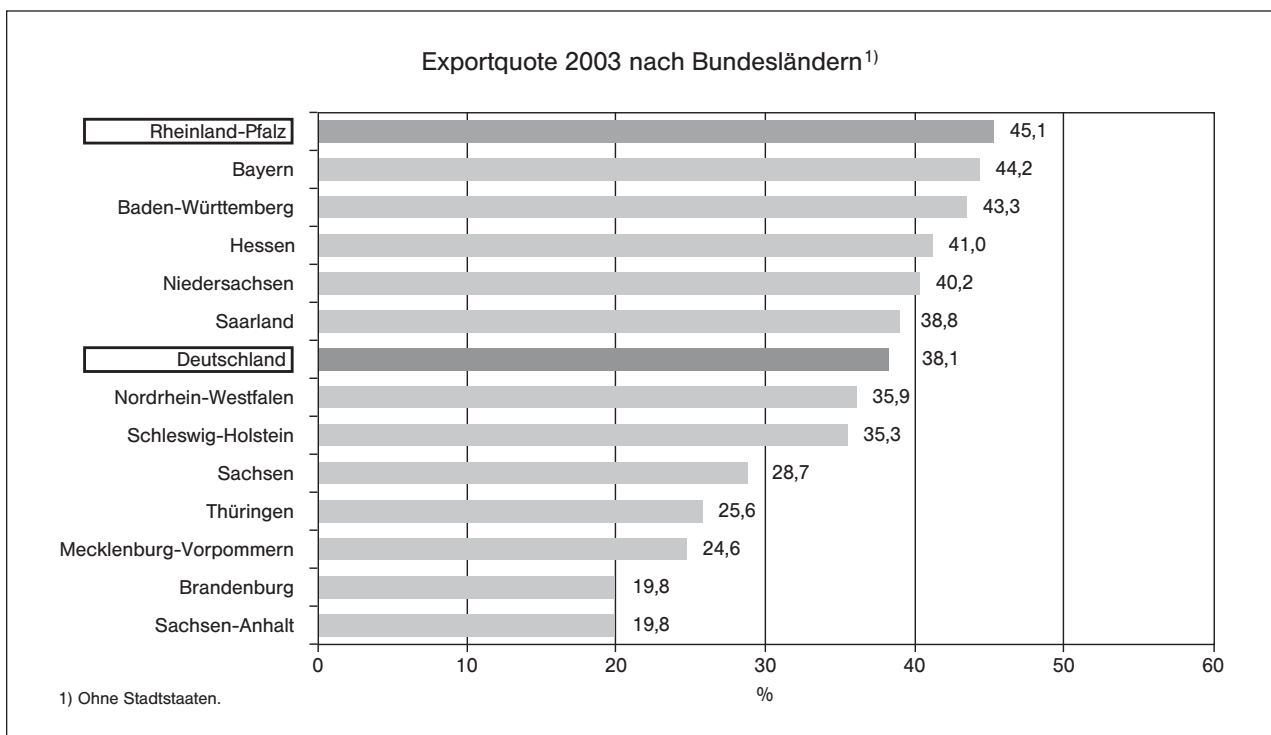
Auch das Einlagengeschäft konzentrierte sich im Wesentlichen (zu gut 97%) auf das Inland. Die Summe der Einlagen und aufgenommenen Kredite von inländischen Nichtbanken stieg um knapp 4,7 Mrd. Euro bzw. 5,9% an. Der Schwerpunkt des Neugeschäfts lag bei den Sicht- und Termineinlagen, die Zuwachsraten von 13,9 bzw. 8,2% erzielten. Der Bestand an Spareinlagen nahm nach Rückgängen in den letzten Jahren erstmals wieder etwas zu (+0,9%) und machte Ende 2003 rund 36% des gesamten Passivgeschäftes aus. Der Absatz von Sparbriefen war dagegen im Berichtsjahr rückläufig (-8,2%).

Die inländischen Unternehmen stockten ihr Einlagenvolumen mit +17,8% kräftig auf; Neuanlagen wurden bei Sichteinlagen und Termingeldern getätigt, Sparbriefe und Spareinlagen waren rückläufig. Spareinlagen werden fast ausschließlich von privaten Haushalten als Geldanlage gewählt. Insgesamt steigerte diese Kundengruppe ihre Einlagen bei den Kreditinstituten um 2,6%, wobei sich auch hier das Wachstum vor allem auf die täglich fälligen Sichteinlagen konzentrierte. Die Unsicherheit über die Kapitalmarktentwicklung und das niedrige Zinsniveau beeinflussten die Liquiditätsneigung der Kunden, die daher verstärkt kurzfristige Anlagen tätigten. Die Einlagen der öffentlichen Hand erhöhten sich relativ stark um 16,3%, die der inländischen Selbständigen lagen um 1,8% über dem Vorjahreswert.

## Industrie

### Umsatzentwicklung des verarbeitenden Gewerbes günstiger als im Bund

Die 2 258 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten setzten im letzten Jahr 63 Mrd. Euro um. Das waren 1,3% mehr als im Jahr zuvor. Die Umsatzentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie nahm damit einen günstigeren Verlauf als im Durchschnitt aller Bundesländer (+0,6%). Dank der ausgeprägten Exportorientierung wurde das Umsatzwachstum in Rheinland-Pfalz wieder ausschließlich vom Auslandsmarkt getragen, wo die Umsätze nochmals um 4,7% auf 28,4 Mrd. Euro gesteigert werden konnten. Die Inlandsumsätze beliefen sich auf 34,6 Mrd. Euro, was einem Rückgang gegenüber 2002 um 1,2% entspricht. Die Exportquote lag mit 45,1% (2002: 43,7%) um 7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt von 38,1% (2002: 38%).



### Stärkster Personalabbau bei Gebrauchsgüterproduzenten

Trotz der zumindest nominal positiven Umsatzentwicklung setzte sich der bereits in den früheren Jahren beobachtete Rückgang der Beschäftigung im vergangenen Jahr fort. Ende September 2003 waren in den 2 258 rheinland-pfälzischen Industriebetrieben 290 300 Personen tätig. Das waren 2,4% oder rund 7 000 Personen weniger als ein Jahr zuvor. Damit war die Situation auch hier geringfügig günstiger als im Bundesgebiet, wo ein Rückgang der Beschäftigung um 2,5% festgestellt wurde. Den stärksten Personalabbau verzeichneten in Rheinland-Pfalz die Produzenten von Gebrauchsgütern, allen voran das Textil- und Bekleidungs-gewerbe. Während die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 2,8% auf 181 425 zurückging, sank die Zahl der Angestelltenarbeitsplätze im gleichen Zeitraum um 1,6%.

Die Bruttolohn- und -gehaltssumme in Höhe von 10,7 Mrd. Euro stagnierte gegenüber 2002, wobei in der Textil- und Bekleidungsindustrie, im Holzgewerbe, der Möbelproduktion und im Ledergewerbe die Lohn- und Gehaltszahlungen am stärksten zurückgingen. Insgesamt entwickelten sich die Gehälter (+2%) und die Löhne (-1,9%) deutlich auseinander.

### Umsatzzuwachs in den drei wichtigsten Hauptgruppen

Das Umsatzwachstum im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden wurde 2003 von der größten Industriehauptgruppe des Landes, den Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten<sup>4)</sup> positiv

4) Mit der neuen Wirtschaftszweigsystematik WZ 2003 ändert sich ab 2003 die Untergliederung der industriellen Hauptgruppen. Die neue Hauptgruppe Energie wird zur Vermeidung von Geheimhaltungsfällen zusammen mit der Hauptgruppe Vorleistungsgüterproduzenten veröffentlicht. Diese Zusammenfassung ist fachlich sinnvoll, weil den der Hauptgruppe Energie zugeordneten Energieträgern eindeutig Vorleistungscharakter zukommt.

beeinflusst, die im vergangenen Jahr 33,5 Mrd. Euro umsetzten und damit deutlich mehr als die Hälfte (53,1%) des Gesamtumsatzes tätigten. Ebenso konnten die Investitionsgüter- und die Verbrauchsgüterproduzenten Umsatzzuwächse gegenüber dem Vorjahr erzielen, während der Umsatz im weniger bedeutenden Gebrauchsgütersektor auf dem Vorjahresniveau lag.

In den drei wichtigen Hauptgruppen wurde die positive Gesamtentwicklung im vergangenen Jahr jedoch ausschließlich von den Exporten getragen. Die Ge-

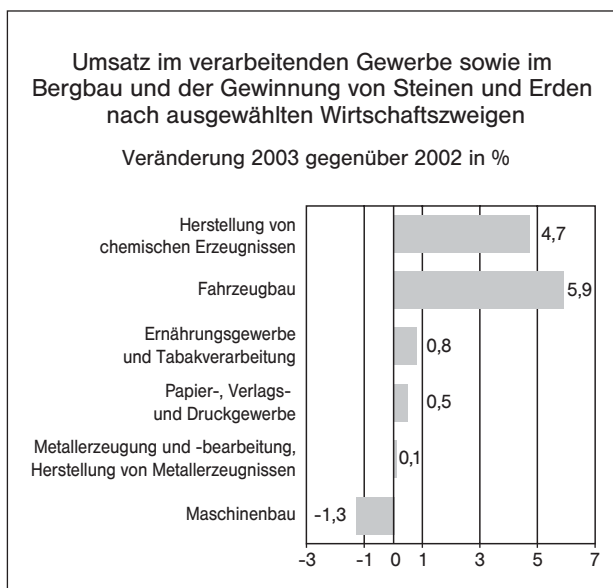
## Exkurs

### Die Industrie in Deutschland

Zusammengefasst stellt sich die wirtschaftliche Lage der Industrie in Deutschland wie folgt dar: Im Jahresdurchschnitt 2003 waren gut 6,1 Mill. Personen in den Betrieben des Bergbaus und des verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten tätig. Im Vergleich zum Jahr 2002 nahm die Beschäftigung um 160 100 Personen oder 2,5% ab. Die Lohn- und Gehaltssumme ging um 0,4% auf 226 Mrd. Euro zurück. Der Gesamtumsatz erhöhte sich 2003 um 0,6% auf 1 348,5 Mrd. Euro. Dabei nahmen der Inlandsumsatz gegenüber 2002 um 0,3% auf 835,1 Mrd. Euro und der Auslandsumsatz um 1,1% auf 513,5 Mrd. Euro zu.

Im Dezember 2003 wurden im verarbeitenden Gewerbe insgesamt 9,4% mehr Auftragseingänge als ein Jahr zuvor verzeichnet. In ganz Deutschland haben die Auftragseingänge sowohl aus dem Ausland (+14,8%) als auch aus dem Inland (+4,8%) zugelegt.





brauchsgüterproduzenten, als anteilmäßig kleinste Gruppe, hatten hier ein Minus zu verzeichnen. Die Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten, die annähernd sechs Zehntel des Auslandsgeschäftes auf sich vereinten, erzielten auf dem Auslandsmarkt ein nominales Umsatzwachstum von 4,5% auf 16,8 Mrd. Euro, während die Inlandsumsätze abermals zurückgingen.

#### Chemische Industrie stützt das Umsatzwachstum auch durch das Inlandsgeschäft

Unter den einzelnen Wirtschaftszweigen übte die chemische Industrie auf Grund ihres hohen Gewichts (32% des Gesamtumsatzes) mit einem nominalen Umsatzwachstum um rund 904 Mill. Euro oder 4,7% den stärksten Einfluss auf die Gesamtentwicklung aus. Sehr positiv zu bewerten ist hierbei, dass neben dem Umsatzplus von 5,7% auf 12,4 Mrd. Euro im Auslandsgeschäft auch eine spürbare Aufwärtsentwicklung im Inlandsgeschäft (+3,2%; 7,6 Mrd. Euro) zu erkennen war. Die Exportquote erhöhte sich in der chemischen Industrie von 61,6% im Jahr 2002 auf 62,1% in 2003.

Im Fahrzeugbau, der zweitwichtigsten Branche des Landes, war die Umsatzentwicklung mit einem Plus von 5,9% noch günstiger. Jeweils ein leichtes Umsatzwachstum wiesen das Ernährungsgewerbe, das Papier-, Verlags- und Druckgewerbe und die Metallindustrie aus, während der Maschinenbau mit -1,3% Einbußen hinnehmen musste. Eine erhebliche Verschlechterung ihrer Geschäftslage beklagten auf der anderen Seite die von der Lage im Baugewerbe abhängigen Wirtschaftszweige „Holzgewerbe“ (-9,3%) sowie „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden“ (-4,3%).

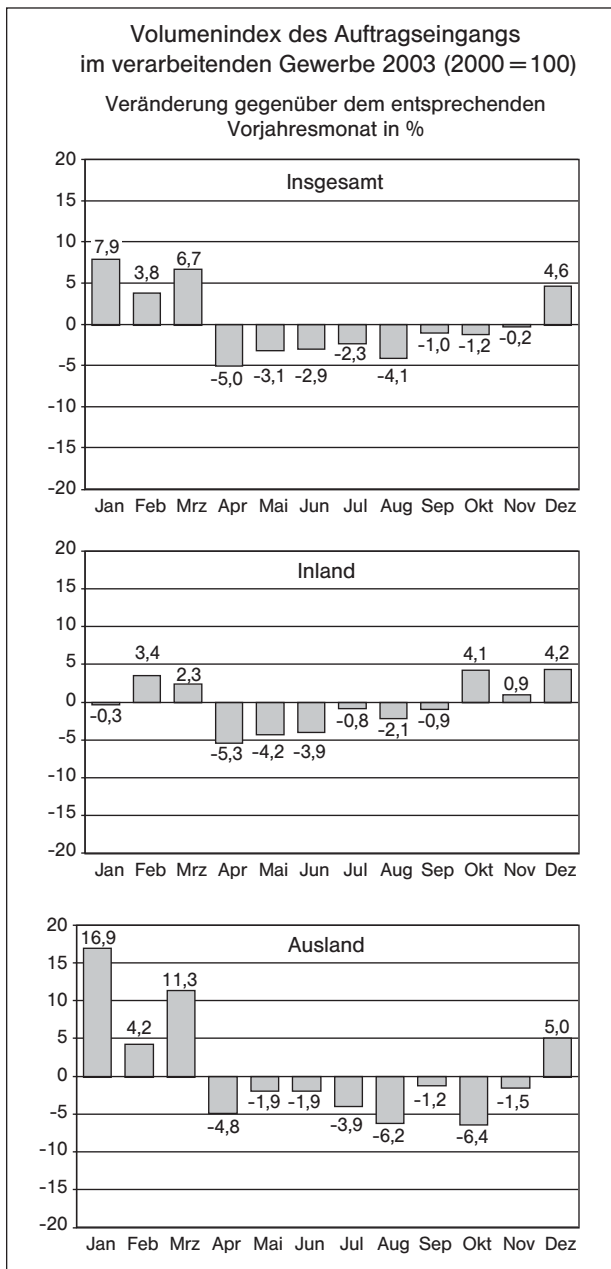
#### Auftragslage im Jahreszeitraum wechselhaft, aber insgesamt stabil

Die im ersten Quartal und dann erst wieder im Dezember 2003 beobachtete positive Gesamtentwicklung der Auftragseingänge spiegelt sich auch bei den Bestellungen aus dem Ausland wider. Die Entwicklung der Inlandsaufträge zeigte in den Monaten Februar und März sowie im gesamten vierten Quartal nach oben,

#### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup>

Berichtsmerkmal	Einheit	2003	Veränderung zum Vorjahr in %
Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	290 300	-2,4
darunter Arbeiter <sup>2)</sup>	"	181 425	-2,8
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	437 363	.
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	10 702	-0,0
Löhne	"	5 458	-1,9
Gehälter	"	5 245	2,0
Umsatz (nominal) insgesamt	Mill. EUR	63 031	1,3
davon			
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	314	-1,3
verarbeitendes Gewerbe	"	62 717	1,4
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	"	6 367	0,8
Textil- u. Bekleidungsindustrie	"	413	-28,7
Lederindustrie	"	563	-13,6
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	"	1 103	-9,3
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	"	3 237	0,5
Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen	"	140	34,9
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	"	19 988	4,7
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	"	3 912	-2,0
Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	"	2 705	-4,3
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	"	6 084	0,1
Maschinenbau	"	5 466	-1,3
Herstellung von Büromaschinen, DV-Geräten u. -Einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	"	2 478	-2,5
Fahrzeugbau	"	9 023	5,9
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	"	1 238	2,3
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	"	33 467	1,5
Investitionsgüterproduzenten	"	16 571	1,4
Gebrauchsgüterproduzenten	"	1 394	0,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	11 599	1,1
Auslandsumsatz insgesamt	Mill. EUR	28 427	4,7
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie	"	16 777	4,5
Investitionsgüterproduzenten	"	8 316	2,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	409	-1,5
Verbrauchsgüterproduzenten	"	2 925	11,9
Auftragseingang (Volumenindex)	2000=100	99,6	0,1
davon			
Vorleistungsgüterproduzenten	"	99,1	0,6
Investitionsgüterproduzenten	"	100,5	0,9
Gebrauchsgüterproduzenten	"	89,1	-0,2
Verbrauchsgüterproduzenten	"	103,1	-5,7

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Stand: Ende September.



während die Ordertätigkeit zur Jahresmitte 2003 rückläufig blieb.

Bei der Betrachtung des gesamten Jahreszeitraumes lässt sich erkennen, dass die Auftragseingänge 2003 das Vorjahresniveau nur geringfügig übertrafen. Die Bestellungen aus dem Ausland (+0,6%) konnten die rückläufige Inlandsnachfrage (-0,3%) auffangen. Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten schnitten noch am besten ab, während die Hersteller von Verbrauchsgütern sehr viel weniger Aufträge registrierten.

#### Ausblick:

#### Auftragslage erholt sich – Zunahme wegen Minus in der Chemie aber geringer als bundesweit

Einen Hinweis auf die künftige wirtschaftliche Entwicklung geben die in den letzten Monaten des vergangenen Jahres bei der Industrie eingegangenen Produktionsaufträge. Nach diesem Frühindikator haben sich

die Geschäftserwartungen der meisten Branchen des verarbeitenden Gewerbes zum Jahresende 2003 verbessert. Allerdings belastet die anhaltende Aufwertung des Euro das Auslandsgeschäft außerhalb der Eurozone mehr und mehr. Bei der Konjunkturbeobachtung mit Hilfe von Frühindikatoren, wozu auch die Einschätzung der Geschäftserwartungen gehört, hat der starke Euro nach Angaben des Ifo-Instituts in den Exporterwartungen Spuren hinterlassen.

Bei den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben gingen im Dezember 4,6% mehr Aufträge ein als im Dezember 2002. Die Bestellungen ausländischer Kunden stiegen um 5%, die Inlandsaufträge um 4,2%. Diese Entwicklung wurde vor allem vom Maschinen- und Fahrzeugbau beeinflusst. Der Maschinenbau konnte, bedingt durch höhere Bestellungen aus dem Ausland (+26%), das Gesamtordervolumen gegenüber Dezember 2002 um 16% erhöhen. Beim Fahrzeugbau wurde bei den Bestellungen aus dem Inland ein Plus von 16% verzeichnet, welches wiederum eine positive Auswirkung auf die Gesamtbestellungen (+11,1%) hatte.

Bei den Herstellern von chemischen Erzeugnissen setzte sich der Negativtrend der letzten Monate fort; hier gingen insgesamt 5,1% weniger Aufträge ein als im Dezember 2002. Nach Angaben des Arbeitgeberverbandes Chemie Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen ist die Konjunktur in diesem Bereich noch nicht angesprungen; zudem belastet der hohe Rohölpreis die Branche. Aus den Unternehmen kämen aber derzeit Signale, die auf eine leichte Besserung hoffen ließen. Die negative Entwicklung in der chemischen Industrie und deren große Bedeutung für Rheinland-Pfalz dürften der Grund sein, warum die Zunahme der Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe deutlich unter der des Bundesgebiets lag.

#### Preisschübe bei Energie und Steuererhöhungen zum Jahresbeginn 2003 verteuerten gewerbliche Erzeugnisse

Die Preisentwicklung bei gewerblichen Erzeugnissen im Jahresdurchschnitt 2003 ist im Wesentlichen auf starke Preiserhöhungen zu Jahresbeginn zurückzuführen. Allein im Januar 2003 stiegen die Erzeugerpreise, verursacht vor allem durch Preisschübe bei Energie und durch Preissteigerungen infolge von Steuererhöhungen (Ökosteuer, Tabaksteuer), gegenüber Dezember 2002 um 1,4%.

Im Dezember 2003 lag der Erzeugerpreisindex einschließlich Energie um 1,8% über dem Niveau von Dezember 2002. Wie schon in den Monaten vorher beeinflusste auch im Dezember 2003 die Preisentwicklung bei elektrischem Strom (+10,2% gegenüber Dezember 2002) und bei Erdgas (+13,8%) das allgemeine Preisklima besonders stark. Ohne Strom, Erdgas und Fernwärme hätte der Jahresanstieg des Index der Erzeugerpreise 0,2% betragen. Kraftstoffe verteuerten sich gegenüber Dezember 2002 um 2,3%, während bei leichtem und schwerem Heizöl Preisrückgänge (jeweils -8,2%) zu verzeichnen waren. Die Preise für Investitionsgüter und für Konsumgüter waren im Dezember 2003 nur wenig höher als im Dezember 2002. Vorleistungsgüter verbilligten sich geringfügig.

## Baugewerbe

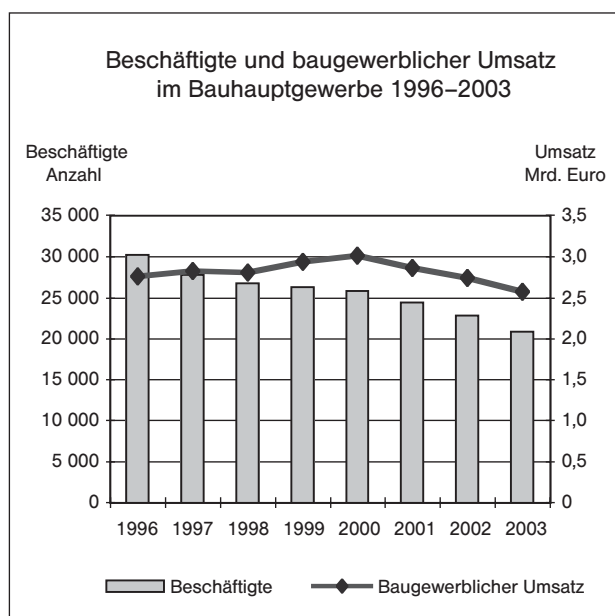
### Umsatzentwicklung nur im öffentlichen Hoch- und Tiefbau positiv

Die Betriebe des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erzielten 2003 mit 2,5 Mrd. Euro einen baugewerblichen Umsatz, der insgesamt um 5,8% unter dem Vorjahreswert lag. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sank in ähnlicher Größenordnung wie die Beschäftigtenzahl (-8,7%).

Während im Jahr 2000 im Tiefbau des Landes die baugewerblichen Umsätze gegenüber dem Vorjahr (+10,3%) noch gestiegen waren, kehrte sich die Entwicklung in den Folgejahren um. Für 2003 wurde ein deutliches Minus von 8,4% ermittelt. Zu diesen Umsatzeinbußen im Tiefbau trugen der gewerbliche Tiefbau (-20,9%) und der Straßenbau (-10,2%) bei. Der öffentliche Tiefbau erzielte zwar ein Umsatzplus, konnte aber die derzeitige Krise nur teilweise kompensieren. Im Hochbau (-2,8%) hat sich die seit Jahren beobachtete Abwärtsentwicklung im Wohnungsbau fortgesetzt. Die Umsätze in diesem Bereich gingen 2003 um 8,3% auf inzwischen nur noch rund 338 Mill. Euro zurück. In ähnlicher Größenordnung verzeichneten die Betriebe im gewerblichen Hochbau Umsatzrückgänge, während der öffentliche Hochbau (+17,6%) erheblich dazu beitrug, dieses Marktsegment zu stützen und die Umsatzverluste zu begrenzen.

### Auftragsentwicklung rutscht noch stärker ins Minus

Die im Bauhauptgewerbe im Jahr 2003 eingegangenen Aufträge wiesen einen Gesamtwert von knapp 2,1 Mrd. Euro auf. Das waren 7,1% weniger als im Jahr zuvor. Damit hat sich die bereits seit 1999 beobachtete negative Auftragsentwicklung in diesem Bereich fortgesetzt und noch verstärkt. Der Rückgang der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe spielte sich 2003 überwiegend im Hochbau (-10,3%) ab. Aber auch im Tiefbau wurden um 4,1% geringere Bestelleingänge verbucht.



## Baugewerbe

Berichtsmerkmal	Einheit	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2002	2003
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe) <sup>1)</sup></b>				
Betriebe <sup>2)</sup>	Anzahl	436	-6,7	-8,4
Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	20 851	-6,3	-8,7
ausländische Arbeitnehmer <sup>2)</sup>	"	1 659	-12,7	-9,8
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	25 007	-8,0	-8,2
Hochbau	"	10 633	-13,0	-9,0
Wohnungsbau	"	3 888	-15,8	-13,5
gewerblicher Hochbau	"	4 720	-14,9	-7,0
gewerbl. und industrieller Bau	"	4 537	-16,3	-7,0
Bahn und Post	"	153	138,8	-4,4
landwirtschaftl. Bau	"	30	-45,7	-21,1
öffentlicher Hochbau	"	2 025	-1,1	-4,4
Tiefbau	"	14 373	-3,7	-7,6
gewerblicher Tiefbau	"	3 091	0,8	-16,0
gewerbl. und industrieller Bau	"	2 242	0,4	-18,9
Bahn und Post	"	848	1,9	-7,1
öffentlicher Tiefbau	"	5 015	-7,2	-3,5
Straßenbau	"	6 268	-3,3	-6,2
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	671	-4,4	-6,4
Baugewerblicher Umsatz <sup>3)</sup> (nominal)	Mill. EUR	2 537	-4,4	-5,8
Hochbau	"	1 228	-6,9	-2,8
Wohnungsbau	"	338	-14,5	-8,3
gewerblicher Hochbau	"	562	-3,3	-8,7
gewerbl. und industrieller Bau	"	537	-4,8	-10,1
Bahn und Post	"	23	190,0	58,6
landwirtschaftl. Bau	"	2	-13,2	-40,9
öffentlicher Hochbau	"	328	-3,6	17,6
Tiefbau	"	1 309	-2,1	-8,4
gewerblicher Tiefbau	"	274	2,2	-20,9
gewerbl. und industrieller Bau	"	189	3,8	-19,4
Bahn und Post	"	85	-0,9	-24,1
öffentlicher Tiefbau	"	452	-6,7	4,3
Straßenbau	"	583	-1,1	-10,2
Auftragseingang <sup>3)</sup>	"	2 056	-3,7	-7,1
Hochbau	"	979	-0,9	-10,3
Tiefbau	"	1 077	-6,3	-4,1
Auftragsbestand <sup>3)</sup> (31.12.)	"	867	-4,2	0,0
Hochbau	"	394	-8,9	-2,7
Tiefbau	"	473	0,3	2,3
<b>Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ausbaugewerbe) <sup>1)</sup></b>				
Betriebe <sup>4)</sup>	Anzahl	368	-2,0	-4,7
Beschäftigte <sup>4)</sup>	"	12 338	-4,6	-6,6
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	14 707	-6,5	-6,3
Bruttolöhne und -gehälter	Mill. EUR	320	-3,0	-7,7
Gesamtumsatz <sup>3)</sup>	"	1 112	-3,0	-3,6

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Monatsdurchschnitt. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) Vierteljahresdurchschnitt.

## Bauhauptgewerbe in Deutschland

Die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten verzeichneten im Bauhauptgewerbe auch deutschlandweit deutlich niedrigere Auftragseingänge als im Vorjahr, wobei hier die Einbußen im Hochbausektor ebenfalls massiver ausfielen als im Tiefbau. In den Betrieben des Hoch- und Tiefbaus waren im Jahresdurchschnitt 2003 rund 458 000 Personen tätig; das waren 54 000 oder 10,6% weniger als 2002. Der seit 1996 anhaltende Beschäftigungsabbau setzte sich damit fort. Der baugewerbliche Umsatz belief sich noch auf 56,5 Mrd. Euro (-5,7%). Deutschlandweit gaben die öffentlichen Investitionen dem Bauhauptgewerbe dagegen keine Impulse. Der Umsatz des öffentlichen Hochbaus lag etwa auf dem Vorjahresniveau, im öffentlichen Tiefbau gab es ein Umsatzminus. Auch die privaten Investitionen brachten den Unternehmen bundesweit geringere Umsätze als im Jahr 2002.

### Zahl der Baugenehmigungen stieg um 23%

Die zu erwartenden Nachteile bei der zukünftigen Eigenheimförderung haben im Jahr 2003 auch in Rheinland-Pfalz zu Vorzieheffekten bei den Bauanträgen und damit zu einer verstärkten Genehmigungstätigkeit im Wohnungsbau geführt. Insgesamt ließen sich die Bauherren im abgelaufenen Jahr 11 850 neue Wohngebäude genehmigen, das waren gut 23% mehr als im Jahr 2002. Besonders deutlich fiel die Zunahme bei den Einfamilienhäusern aus. Mit geplanten 9 588 Neubauten wurde gegenüber 2002 ein Plus von 25% an Bauanträgen registriert. Für die 11 850 neuen Wohngebäude veranschlagten die Bauherren Baukosten von knapp 2,6 Mrd. Euro, das waren 23% mehr als im Jahr 2002.

## Handwerk

### Erneut weniger Beschäftigte und rückläufige Umsätze

Die rheinland-pfälzischen Handwerksunternehmen schlossen das Jahr 2003 mit verringerten Umsätzen ab, wobei das Vorjahresergebnis um 5,9% unterschritten wurde. Ähnlich wie bereits 2002 konnte die Zahl der Beschäftigten nicht gehalten werden, hier war sogar ein Minus von 6,8% zu verzeichnen.

Die zum verarbeitenden Gewerbe zählenden Handwerksunternehmen unterschritten ihren Vorjahresumsatz insgesamt um 4,3%, was insbesondere auf die negative Geschäftsentwicklung bei der Herstellung von Metallerzeugnissen und von Möbeln zurückzuführen ist. Umsatzsteigerungen konnten andererseits die Handwerker im Bereich der Herstellung von medizinisch-technischen Geräten sowie von Geräten der Mess- und Steuerungstechnik verbuchen. Höhere Umsatzzahlen verzeichneten außerdem die Unternehmen des Maschinenbaus. Im Baugewerbe – hier waren vor allem die Elektroinstallateure sowie die Gas-, Wasser- und Hei-

## Handwerk 1998 = 100

Berichtsmerkmal	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2002	2003
<b>Beschäftigte</b>			
Insgesamt	81,4	-3,6	-6,8
<b>Umsatz</b>			
Insgesamt	88,1	-8,5	-5,9
Verarbeitendes Gewerbe darunter	85,9	-6,8	-4,3
Herstellung von Metallerzeugnissen	86,1	-8,8	-14,8
Maschinenbau	109,7	0,5	4,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	116,4	9,7	5,2
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonst. Erzeugnissen	93,2	-6,7	-8,8
Baugewerbe darunter	85,2	-5,7	-7,0
Elektroinstallation	83,4	-7,0	-10,1
Klempnerei, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Lüftungsinstallation	81,9	-10,7	-5,7
Handel; Instandsetzung und Reparatur von Kfz darunter	89,8	-13,1	-6,5
Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz; Tankstellen	103,1	-2,3	3,5

zungsinstallateure betroffen – unterschritten die Handwerksunternehmen den Umsatzwert des Jahres 2002 um 7%. Auch bei den Handwerksunternehmen mit Tätigkeitsschwerpunkt im Handel blieben die erzielten Erlöse deutlich unter dem Vorjahresergebnis, und zwar um 6,5%. Unter den Dienstleistungshandwerkern konnten die Frisör- und Kosmetiksalons ein ansehnliches Umsatzplus von 5,4% erwirtschaften.

Die größten Einschnitte bei den Beschäftigtenzahlen gab es bei den Handwerkern des Baugewerbes (-9,7%). Im verarbeitenden Gewerbe, das seinen Beschäftigtenstand um 5,5% reduzierte, zog sich die negative Entwicklung durch alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme des Holzgewerbes und des Maschinenbaus. Handwerker, die überwiegend Handel betreiben, unterschritten die Beschäftigtenzahl des Vorjahres um 5%.

## Außenhandel

### Exporte und Importe wachsen zeitweise zweistellig

Im Jahr 2003 erhielt die rheinland-pfälzische Konjunktur beachtliche Impulse vom Export, aber auch auf der Importseite waren im Vergleich zum Niveau des Vorjahres erhebliche Zuwächse zu verzeichnen. Nach einer Hochrechnung auf der Grundlage der vorläufigen Ergebnisse der Monate Januar bis November expandierten die rheinland-pfälzischen Exporte im Jahresverlauf 2003 gegenüber 2002 um 7,2% auf 28,5 Mrd.

## Außenhandel

Warengruppe	2003 <sup>1)</sup>	Veränderung zum Vorjahr in %	
	Mill. Euro	2002	2003
<b>Ausfuhr</b>			
Ernährungswirtschaft	1 862	12,9	2,2
Gewerbliche Wirtschaft	25 229	2,9	2,0
Rohstoffe	220	12,8	4,3
Halbwaren	939	-5,4	0,2
Fertigwaren	24 072	3,2	2,1
Vorerzeugnisse	7 974	1,7	9,1
Enderzeugnisse	16 098	3,9	-1,1
<b>Insgesamt</b>	<b>28 469</b>	<b>3,5</b>	<b>7,2</b>
<b>Einfuhr</b>			
Ernährungswirtschaft	1 761	8,2	0,0
Gewerbliche Wirtschaft	15 308	-1,4	-3,8
Rohstoffe	458	18,2	-6,2
Halbwaren	1 977	-10,7	-6,3
Fertigwaren	12 874	-0,3	-3,3
Vorerzeugnisse	3 221	-3,4	-2,4
Enderzeugnisse	9 653	0,7	-3,6
<b>Insgesamt</b>	<b>18 717</b>	<b>-0,5</b>	<b>5,9</b>

1) Hochrechnung auf Basis der Entwicklung von Januar bis November 2003.

Euro. Dabei fielen die monatlichen Zuwachsraten durchweg positiv aus, in den Monaten Januar, Februar, Mai, August und September sogar zweistellig.

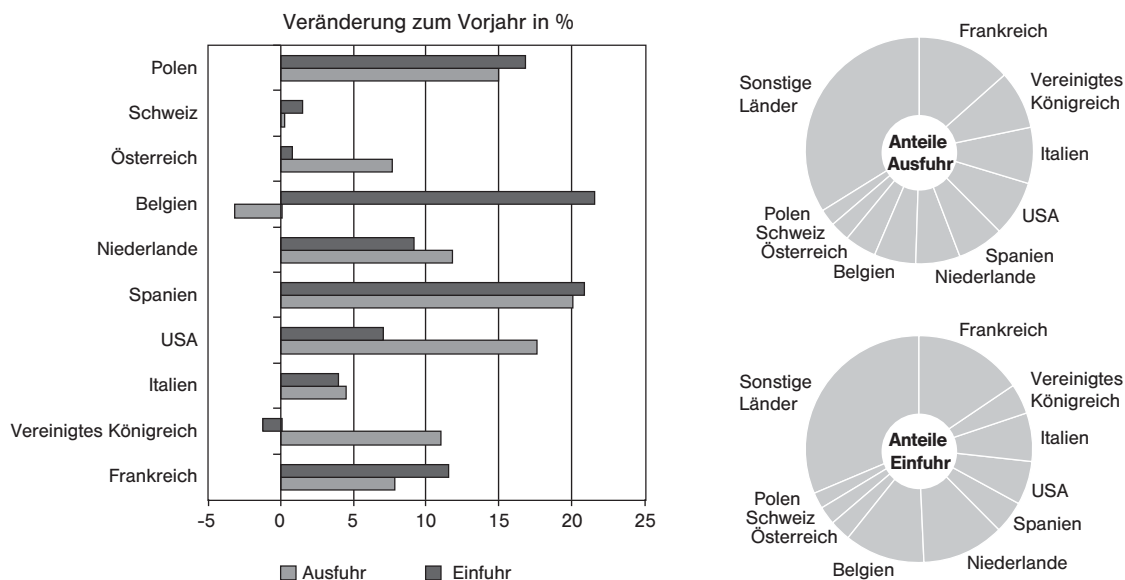
Die Importe stiegen 2003 wertmäßig um 5,9% auf 18,7 Mrd. Euro, nachdem im Vorjahr noch ein Minus von 0,5% ermittelt worden war. Im ersten Halbjahr waren die Importgeschäfte geprägt von zweistelligen Zuwachsraten. Ein leichter Rückgang im September um 2,8% wurde durch Einfuhrzuwächse im November und Dezember von 11% bzw. 4,5% mehr als ausgeglichen.

Der überwiegende Teil der rheinland-pfälzischen Ausfuhr betraf Fertigwaren der gewerblichen Wirtschaft. Hier dominierte der Export von Lastkraftwagen und Spezialfahrzeugen, die 14% der fertigen Enderzeugnisse ausmachten. Darüber hinaus hatten aber auch die chemischen Vorerzeugnisse und die Vorerzeugnisse aus Kunststoff einen erheblichen Ausfuhranteil. Einfuhrseitig dominierten ebenfalls die Fertigwaren. Hier entfielen drei Viertel auf Enderzeugnisse und ein Viertel auf Vorerzeugnisse.

### Überdurchschnittliche Steigerungen im Handel mit den EU-Ländern

Die Ausfuhr in die Partnerländer der Europäischen Union (EU) stiegen um 7,7% auf 16 Mrd. Euro und entwickelten sich damit überdurchschnittlich gut. Mit den Abnehmerländern innerhalb der EU verliefen die Exportgeschäfte fast ausnahmslos positiv, dabei hatten die Exporte in die Niederlande, nach Großbritannien, Irland, Spanien, Schweden und Finnland die höchsten Wachstumsraten zu verzeichnen. Die Lieferungen nach Frankreich stiegen um 7,8% auf gut 3,8 Mrd. Euro. Innerhalb der EU ist Großbritannien hinter Frankreich der zweitwichtigste Abnehmer rheinland-pfälzischer Waren. Bei einem kräftigen Plus von 10,9% fanden Wa-

### Außenhandel mit den zehn bedeutendsten Handelspartnern 2003<sup>1)</sup>



1) Hochrechnung auf Basis der Entwicklung von Januar bis November 2003.

ren im Wert von nahezu 2,4 Mrd. Euro britische Abnehmer. An dritter Stelle der Rangliste liegt Italien mit einer Wachstumsrate von 4,4% auf rund 2,3 Mrd. Euro.

Aus dem EU-Binnenmarkt stammen sechs Zehntel der rheinland-pfälzischen Importe. Im Jahr 2003 wurden aus EU-Mitgliedsländern 8,7% mehr Waren eingeführt als im Jahr zuvor; damit erreichte der Gesamtwert 11 Mrd. Euro. Die Zuwächse konzentrierten sich in erster Linie auf die Einfuhren aus Frankreich, den Niederlanden, Irland, Spanien und Belgien. Aus Dänemark, Portugal, Finnland und Luxemburg gelangten hingegen deutlich weniger Produkte nach Rheinland-Pfalz. Mit einem Importzuwachs um 9,1% auf rund 2,2 Mrd. Euro stehen die Niederlande im Jahr 2003 in der Rangfolge der wichtigsten rheinland-pfälzischen Lieferanten wieder hinter Frankreich (2,9 Mrd. Euro, +11,5%). Auf den nächsten Positionen folgen Belgien (2,1 Mrd. Euro; +21,5%) und Italien (1,3 Mrd. Euro; +3,9%).

### Polen wichtiger Handelspartner unter den mittel- und osteuropäischen Ländern

Beim Export in andere europäische Länder wiesen vor allem die Lieferungen nach Polen (669 Mill. Euro; +14%), in die Tschechische Republik (476 Mill. Euro; +7%), nach Russland (412 Mill. Euro; +4,4%), in die Slowakei (128 Mill. Euro; +8,7%) und nach Rumänien (117 Mill. Euro; +14%) zum Teil kräftige Wachstumsraten auf. Gleichzeitig blieben die Exporte nach Ungarn und Lettland hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Mehr als ein Zehntel der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren (1,9 Mrd. Euro; +2,4%) stammten 2003 aus den mittel- und osteuropäischen Ländern. Die Tschechische Republik (490 Mill. Euro; +8%) und Polen (433 Mill. Euro; +17%) spielten hier eine wichtige Rolle. Aus Russland kamen Waren im Wert von 370 Mill. Euro (+1,6%), aus Ungarn im Wert von 330 Mill. Euro (-12%).

### Exporte nach Amerika und Asien insgesamt gestiegen, aber auch Rückgänge bei wichtigen Partnerländern

Die Ausfuhrsgeschäfte mit Asien (3,2 Mrd. Euro; +3,8%) und Amerika (3,1 Mrd. Euro; +8,2%) entwickelten sich im Jahr 2003 insgesamt positiv. In Amerika sind neben den USA, die mit gut 2,2 Mrd. Euro wertmäßig um 17,5% mehr Waren abnahmen als im Jahr zuvor, Mexiko, Peru und Argentinien auf Grund zunehmender Lieferungen zu nennen. Demgegenüber nahmen die Exporte nach Kanada, Venezuela und Brasilien ab. In Asien fallen bei der Betrachtung der wichtigsten Handelspartner zuerst die Exportzunahmen nach Japan, Israel, Saudi-Arabien, in den Iran und nach Hongkong auf. In die Volksrepublik China, nach Südkorea, in die Arabischen Emirate, nach Taiwan, Singapur und Thailand wurde indes weniger exportiert als im Jahr 2002. Bei einem Plus von 5,3% gegenüber dem Vorjahr wurden nach Afrika Waren im Wert von 591,9 Mill. Euro ausgeführt. Die Ausfuhren nach Afrika gingen 2003 fast zur Hälfte in die Republik Südafrika (282 Mill. Euro; +18,6%).

Die Geschäftsbeziehungen zu den wichtigen außer-europäischen Partnern verliefen auf der Importseite uneinheitlich. Die Importe aus Afrika und Asien entwickelten sich insgesamt rückläufig. Die Volksrepublik China,

### Einzelhandel 2000 = 100

Berichtsmerkmal	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2002	2003
<b>Beschäftigte (Monatsdurchschnitt) <sup>P</sup></b>			
Insgesamt	100,3	1,2	-0,5
<b>Umsatz (nominal) <sup>P</sup></b>			
Insgesamt	101,1	0,1	0,8
Einzelhandel/Facheinzelhandel mit/in ...			
Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	103,3	-0,4	2,0
Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren	109,6	1,7	2,0
sonstigen Waren verschiedener Art	100,0	-15,6	2,2
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)	103,7	1,2	2,5
Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild	115,1	10,8	3,7
Getränken	104,1	-1,5	7,2
Tabakwaren	96,0	-0,6	-2,4
Apotheken; medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen)	118,6	7,1	3,8
Apotheken	120,3	7,3	4,5
medizinischen und orthopädischen Artikeln	90,0	-2,8	4,2
kosmetischen Artikeln und Körperpflegemitteln	118,7	9,8	1,9
sonstigen Waren (in Verkaufsräumen)	93,3	-5,2	-2,1
Bekleidung	95,2	-4,0	-4,4
Schuhen und Lederwaren	92,3	-6,5	-3,0
Möbeln, Einrichtungsgegenständen und sonstigem Hausrat	88,4	-9,2	-1,0
elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten	94,4	-2,0	-6,0
Metallwaren, Anstrichmitteln, Bau- und Heimwerkerbedarf	93,2	-3,5	1,0
Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	98,2	-0,1	-1,7
sonstigem Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	95,1	-4,1	-0,9
Waren (nicht in Verkaufsräumen)	91,7	-10,0	-0,3
Versandhandel	84,1	-8,9	-2,1
sonstigen Waren (nicht in Verkaufsräumen)	96,2	-11,1	0,8
<b>Preisindex (Deutschland) 2000 = 100</b>			
Einzelhandelspreise insgesamt	102,0	0,7	0,2

einfuhrseitig für Rheinland-Pfalz seit 2000 die Nummer eins auf dem asiatischen Markt, lieferte bei einem erneuten kräftigen Plus von 19,4% Waren im Wert von 670 Mill. Euro und erzielte damit einen neuen Spitzenwert. Die Importe aus Japan nahmen um 0,8% zu, während aus Indien um 8,7% weniger Waren bezogen wurden. Im Handel mit Amerika (1,6 Mrd. Euro; +6,6%) wurden deutlich höhere Abschlüsse erzielt als noch im Vorjahr. Die Einfuhren aus den USA nahmen hierbei um 7% auf

1,2 Mrd. Euro zu. Einfuhren aus Afrika (275 Mill. Euro) gingen um ein gutes Fünftel zurück, wobei die rheinland-pfälzischen Geschäftspartner in Südafrika (68 Mill. Euro; +7,5%) mehr orderten.

## Einzelhandel

### Schwache Binnennachfrage

Im rheinland-pfälzischen Einzelhandel – ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen – nahmen die Umsätze 2003 nominal und real gegenüber dem Vorjahr geringfügig zu, nachdem im Jahr 2002 ebenfalls ein äußerst schwaches Umsatzwachstum verzeichnet worden war. Nach vorläufigen Berechnungen ergab sich gegenüber 2002 preisbereinigt wie nominal ein Plus von 0,8%. Die Beschäftigtenzahl ging gegenüber dem Vorjahr um 0,5% zurück. Während sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,8% verringerte, stieg die Zahl der Teilzeitkräfte um 1,3%.

Im stationären Handel nahmen die Umsätze gegenüber 2002 um 0,9% zu. Dabei mussten viele Fachhändler – von Ausnahmen abgesehen – Umsatzeinbußen hinnehmen. Am stärksten betroffen hiervon war der Einzelhandel mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk- und Fernsehgeräten sowie Musikinstrumenten (-6%), Bekleidung (-4,4%) sowie Schuhen und Lederwaren (-3%). Demgegenüber schnitten der Getränkehandel (+7,2%), Apotheker (+4,5%), Facheinzelhändler mit medizinischen und orthopädischen Artikeln (+4,2%) sowie der Handel mit Fleisch, Fleischwaren, Geflügel und Wild (+3,7%) gut ab. Im nichtstationären Einzelhandel – hierzu gehört beispielsweise der Handel vom Lager und auf Märkten – konnten die Umsätze des Vorjahres nicht gehalten werden (-0,3%). Der Versandhandel verbuchte nach einem bereits im Jahr 2002 erlittenen Umsatzminus weitere Umsatzrückgänge (-2,1%).

Der Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen verzeichneten ein Umsatzplus von 2,5%. Sowohl im Handel mit Kraftwagen (+2%) als auch im Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (+6,2%) war eine positive Umsatzentwicklung zu beobachten. Die Beschäftigtenzahl konnte im Kraftfahrzeughandel und an Tankstellen durchschnittlich um 0,3% gesteigert werden, wobei um 0,2% mehr Voll- und um 1,1% mehr Teilzeitkräfte beschäftigt wurden.

## Verdienste

### Bruttomonatsverdienste steigen etwas stärker als im Vorjahr:

#### ... plus 2,7% bei Arbeiterinnen und Arbeitern

Der Bruttostundenverdienst der Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe erreichte im Jahr 2003 mit durchschnittlich 15,38 Euro im Vergleich zum Vorjahr (15,00 Euro) ein um 2,5% höheres Niveau. Da die durchschnittliche Wochenarbeitszeit wieder leicht zunahm (37,9 Stunden gegenüber 37,8 Stunden im Jahr 2002), stiegen die Monatsverdienste der Arbeiterinnen und Arbeiter etwas stärker als der Stundenlohn, und zwar um 2,7% auf 2 531 Euro im Durchschnitt des Jahres 2003. Der Stundenlohn der Frauen erreichte mit 11,78 Euro im Durchschnitt des produzierenden

## Verdienste und Arbeitszeiten

Berichtsmerkmal	Einheit	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2002	2003
<b>Produzierendes Gewerbe</b> Arbeiterinnen und Arbeiter				
Bruttostundenverdienst	EUR	15,38	2,7	2,5
davon				
Arbeiterinnen	"	11,78	2,2	2,6
Arbeiter	"	15,79	2,7	2,5
darunter				
verarbeitendes Gewerbe	"	15,54	2,6	2,6
Energie- und Wasserversorgung	"	16,27	0,9	2,1
Baugewerbe	"	14,44	3,3	1,8
Bruttomonatsverdienst	"	2 531	2,1	2,7
Bezahlte Wochenarbeitsstunden	Std.	37,9	-0,5	0,3
darunter				
Mehrarbeitsstunden	"	1,0	-9,1	-
<b>Angestellte</b>				
Bruttomonatsverdienst	EUR	3 686	2,8	3,2
davon				
weibliche Angestellte	"	2 888	3,4	4,0
männliche Angestellte	"	3 957	2,6	2,8
darunter				
verarbeitendes Gewerbe	"	3 712	2,8	3,3
Energie- und Wasserversorgung	"	3 398	2,5	2,6
Baugewerbe	"	3 564	3,4	2,0
<b>Handel<sup>1)</sup>, Kredit- und Versicherungsgewerbe</b> Angestellte				
Bruttomonatsverdienst	EUR	2 780	3,4	3,5
davon				
weibliche Angestellte	"	2 393	2,4	3,9
männliche Angestellte	"	3 068	2,9	2,9
davon				
Handel	"	2 576	5,6	2,6
Kreditgewerbe	"	3 065	4,1	3,2
Versicherungsgewerbe	"	3 183	6,3	3,0

1) Einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

Gewerbes knapp drei Viertel der Entlohnung der Männer (15,79 Euro). Eine Erklärung für den deutlich niedrigeren Durchschnittsverdienst der Frauen ist, dass der Anteil der Frauen in Niedriglohnbereichen wie dem Textil- und Bekleidungs-gewerbe (Bruttostundenverdienst der Arbeiterinnen im Jahr 2003: 10,09 Euro), dem Ledergewerbe (9,11 Euro) und dem Ernährungsgewerbe (10,39 Euro) relativ hoch ist.

#### ... plus 3,2% bei vollzeitbeschäftigten Angestellten

Die Bruttomonatsgehälter der vollzeitbeschäftigten Angestellten des produzierenden Gewerbes sind mit 3 686 Euro im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um 3,2% gestiegen. Hohe Zuwachsraten wurden für den

## Tourismus

Berichtsmerkmal	Einheit	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
			2002	2003
Gäste	1 000	6 956	-0,7	0,9
davon				
Rheintal	"	798	-5,1	-3,0
Rheinhausen	"	640	-1,2	-2,4
Eifel/Ahr	"	1 208	1,3	0,5
Mosel/Saar	"	1 744	0,4	3,1
Hunsrück/Nahe/Glan	"	600	2,0	4,4
Westerwald/Lahn/Taunus	"	514	-0,3	0,3
Pfalz	"	1 453	-2,0	1,3
Übernachtungen	1 000	21 229	-2,0	-0,1
davon				
Rheintal	"	1 938	-7,3	-3,5
Rheinhausen	"	1 156	-4,5	-2,4
Eifel/Ahr	"	4 292	0,4	0,4
Mosel/Saar	"	5 802	-0,6	1,6
Hunsrück/Nahe/Glan	"	2 355	-0,9	0,2
Westerwald/Lahn/Taunus	"	1 650	-4,6	0,3
Pfalz	"	4 035	-2,6	-0,8
davon				
Hotels	"	7 576	-4,1	-0,7
Hotels garnis	"	955	-4,3	0,4
Gasthöfe	"	869	-2,7	7,3
Pensionen	"	940	-8,8	3,2
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime, Schullandheime	"	1 377	0,1	-1,8
Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten	"	2 304	-2,1	-5,0
Ferienzentren, Ferienhäuser	"	2 751	3,6	1,6
Jugendherbergen u. ä. Einrichtungen	"	1 166	1,1	0,7
Privatquartiere und gewerbl. Kleinbetriebe	"	3 290	-0,3	1,1

Wirtschaftszweig Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (+5,1%), den Maschinenbau (+4,8%), den Fahrzeugbau (+3,9%) sowie die chemische Industrie (+3,5%) ermittelt. In den beiden letztgenannten Wirtschaftszweigen wurden wie in den Vorjahren die höchsten Monatsgehälter gezahlt, nämlich im Fahrzeugbau 4 124 Euro und in der chemischen Industrie 4 004 Euro.

Das schon in der Vergangenheit unterdurchschnittliche Gehaltsniveau im Bereich der Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren sank im Jahr 2003 sogar noch um 0,4% auf 3 196 Euro.

Im Durchschnitt der statistisch erfassten Dienstleistungsbereiche Handel sowie Kredit- und Versicherungsgewerbe verdienten die Angestellten im Jahr 2003 monatlich 2 780 Euro brutto und damit 3,5% mehr als im Vorjahr.

Bei der Interpretation solcher Durchschnittswerte ist zu beachten, dass die Verdienststatistiken nicht nur die reinen Gehalts- und Lohnsteigerungen widerspiegeln, sondern auch strukturelle Effekte die Ergebnisse beeinflussen, wie Änderungen in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft und Verschiebungen zwischen den Wirtschaftszweigen. Beispielsweise ging 2003 die Zahl der vollzeitbeschäftigten Angestellten im Handel

deutlich zurück, im Kredit- und Versicherungsgewerbe blieb sie jedoch nahezu unverändert. Aufgrund dieser Strukturänderung nahm das relative Gewicht des Handels bei der Berechnung des Durchschnittsverdienstes für die Gesamtheit der erfassten Dienstleistungsbereiche ab. Da der Verdienst im Handel mit 2 576 Euro unterdurchschnittlich ist, entsteht ein positiver Struktureffekt, der dafür sorgt, dass der Durchschnittsverdienst für die Gesamtheit der Bereiche stärker steigen kann als in den einzelnen Bereichen.

So ist zu erklären, dass die Gehälter der Angestellten im Kreditgewerbe um 3,2%, im Versicherungsgewerbe um 3% und im Handel um 2,6% stiegen, jedoch in der Gesamtheit der drei Bereiche um 3,5% zunahmen.

### Tourismus, Gastgewerbe

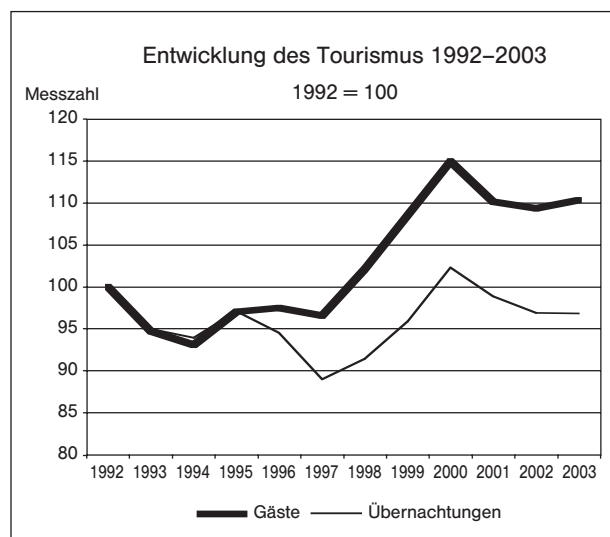
#### Tourismusbranche im leichten Aufwind

Die mehr als 4 000 rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetriebe meldeten im Jahr 2003 insgesamt nahezu 7 Mill. Gäste und gut 21,2 Mill. Übernachtungen. Das waren 0,9% mehr Gäste, allerdings mit 0,1% weniger Übernachtungen, als im Jahr 2002. Somit konnte der Abwärtstrend der Vorjahre gebremst werden. Im längerfristigen Vergleich erzielte die rheinland-pfälzische Tourismusbranche damit ein gutes Resultat.

#### Mosel/Saar begehrt Reiseziel

Bevorzugte Reiseziele der Urlauber und Geschäftsreisenden waren, gemessen an den Gästezahlen, die Städte und Gemeinden der Fremdenverkehrsregionen Mosel/Saar und Pfalz. Dorthin kamen etwa 1,7 Mill. bzw. 1,4 Mill. Besucher. An dritter Stelle folgte beim Gästeaufkommen das Feriengebiet Eifel/Ahr mit 1,2 Mill. Besuchern, auf die rund 4,3 Mill. Übernachtungen entfielen.

An Mosel und Saar waren bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,3 Tagen insgesamt 5,8 Mill. Übernachtungen zu verzeichnen. Die Hoteliers und Gastronomen der Region lagen mit diesem Ergebnis bei den Gästen um 3,1% und bei den Übernachtungen um 1,6% über den Vorjahreszahlen.





Gastgewerbe  
2000 = 100

Berichtsmerkmal	2003	Veränderung zum Vorjahr in %	
		2002	2003
Beschäftigte (Monatsdurchschnitt) <sup>p</sup>			
Insgesamt	100,3	-0,7	0,5
Umsatz (nominal) <sup>p</sup>			
Insgesamt	98,9	-2,5	-1,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	103,2	-1,5	-0,3
Restaurants, Cafes, Eisdielen und Imbisshallen	95,2	-3,8	-2,3
darunter Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	95,0	-4,1	-3,1
sonstiges Gaststättengewerbe	97,2	-2,7	-0,5
Kantinen und Caterer	98,7	-3,1	-0,2

In der Pfalz verweilen die Gäste durchschnittlich 2,8 Tage, so dass gut 4 Mill. Übernachtungen, 0,8% weniger, gezählt wurden. Die Zahl der Gästeankünfte lag um 1,3% niedriger. Im Rheintal beherbergten die Betriebe rund 798 000 Gäste. Das waren 3% weniger als 2002. Die Übernachtungszahlen gingen um 3,5% auf 1,9 Mill. zurück. Die Region Rheinhessen musste ebenfalls sowohl bei den Gästen als auch bei den Übernachtungen Einbußen von jeweils 2,4% hinnehmen.

**Weniger Übernachtungen in Hotels, mehr Übernachtungen in einfacheren Quartieren**

Mit 7,6 Mill. Übernachtungen entfiel mehr als ein Drittel (35,7%) aller Übernachtungen auf Hotels. Spürbar gestiegen ist die Nachfrage nach einfacheren Quartieren. Während Hotels einen Rückgang bei den Übernachtungen (-0,7%) verbuchten, lagen Gasthöfe und Pensionen deutlich im Plus. Auch Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe, zweitwichtigstes Standbein des Fremdenverkehrs, sowie Jugendherbergen, Feriencentren, Ferienhäuser und Ferienwohnungen waren stärker nachgefragt als im Jahr 2002. Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (2,3 Mill. Übernachtungen; -5%) setzten den Abwärtstrend des Vorjahres fort.

**Mehr Übernachtungen ausländischer Gäste**

Stärker gefragt als im Vorjahr war Urlaub in Rheinland-Pfalz bei Gästen aus dem Ausland. Während die Übernachtungen der inländischen Besucher (17 Mill.) um 0,5% zurückgingen, war die Entwicklung bei den Ausländern (4,2 Mill.) mit +1,7% günstiger. Der seit September 2001 festzustellende Negativtrend bei der Zahl der Gäste aus den USA ist offensichtlich beendet. Im gesamten Jahr 2003 kamen 5,8% mehr US-Touristen, deren Übernachtungsaufkommen ebenfalls um 5,8% zunahm. Die Übernachtungszahlen der Belgier stiegen um 11% auf rund 701 000. Ungünstig verlief die Entwicklung bei den niederländischen Gästen (414 992; -0,2%) und deren Übernachtungen (1,8 Mill.; -1,7%).

Die Zahl der Gäste aus Großbritannien (153 606) ging um 7,1%, die ihrer Übernachtungen (421 130) um 7,6% zurück. Insgesamt lag die Zahl der ausländischen Gäste (1,4 Mill.) um 2,2% über dem Vorjahreswert. Sie übernachteten überwiegend in Hotels (1,8 Mill. Übernachtungen; +3,7%) und in Feriencentren (1,1 Mill. Übernachtungen; -1,5%).

**Rückläufige Umsatzentwicklung im Gastgewerbe**

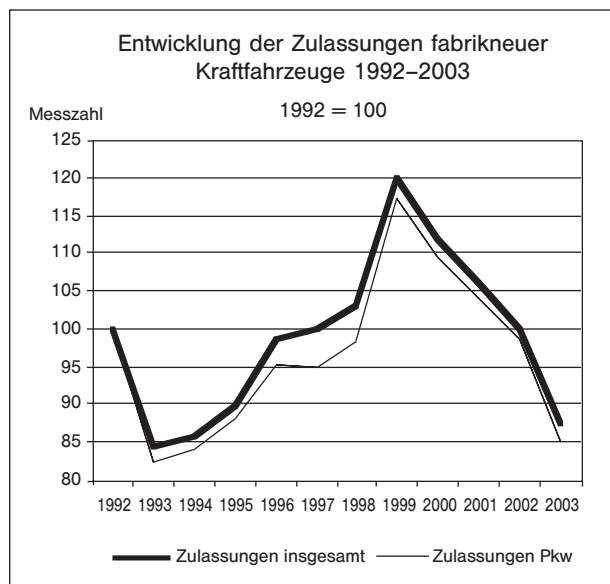
Im Jahr 2003 musste das rheinland-pfälzische Gastgewerbe Umsatzeinbußen von 1% gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Den schwächsten Geschäftsverlauf verzeichneten die Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen (-2,3%). Unter ihnen schnitten Restaurants mit herkömmlicher Bedienung noch etwas schlechter ab (-3,1%). Im sonstigen Gaststättengewerbe, zu dem Schankwirtschaften, Diskotheken und Tanzlokale gehören, gingen die Umsätze ähnlich wie bei der klassischen Hotellerie, der neben Hotels die Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis zugeordnet werden, zurück (-0,5 bzw. -0,3%). Im Vergleich zum Vorjahr sind die Umsatzrückgänge allerdings etwas gemäßigter ausgefallen. Auch Kantinen und Caterer hatten nur leichte Einbußen.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe nahm 2003 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 0,5% zu. Der durchschnittliche Beschäftigtenzuwachs beruhte auf einem Anstieg bei den Teilzeitkräften (+3,7%), während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 3,3% zurückging.

**Verkehr**

**Kfz-Bestand leicht gestiegen**

Vom 1. Januar 2003 bis zum 1. Januar 2004 erhöhte sich der rheinland-pfälzische Kraftfahrzeugbestand um 0,4% auf 2 895 764 Fahrzeuge, darunter 2 376 656 Personenkraftwagen (+0,3%). Die Kfz-Dichte lag bei 714 Fahrzeugen je 1 000 Einwohner. Hierbei kommen auf 1 000 Einwohner 586 Personenkraftwagen. Bei der Pkw-Dichte liegt Rheinland-Pfalz unter den Bundes-



## Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge

Monat Zeitraum	Kraftfahrzeuge		Personenkraftwagen (einschl. Kombis)	
	2003	Veränderung zum Vorjahr	2003	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Januar	12 396	-11,4	11 173	-11,9
Februar	12 218	-7,1	10 755	-5,1
März	19 846	2,6	16 589	3,0
1. Quartal	44 460	-4,4	38 517	-4,0
April	16 597	-14,9	13 482	-17,9
Mai	15 791	-10,5	13 066	-13,6
Juni	15 145	-17,9	12 702	-19,6
1. u. 2. Quartal	91 993	-9,9	77 767	-11,1
Juli	15 775	-3,2	13 437	-4,0
August	11 973	-17,9	10 025	-20,6
September	13 249	-16,5	11 608	-17,8
1. - 3. Quartal	132 990	-10,6	112 837	-12,0
Oktober	12 527	-17,2	11 133	-17,9
November	10 957	-20,7	9 848	-21,9
Dezember	10 093	-17,7	8 944	-18,5
Jahr	166 567	-12,3	142 762	-13,6

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt.

ländern nach wie vor in der Spitzengruppe. Einen stärkeren Anstieg als bei den Personenkraftwagen gab es bei den Krafträdern (+2,4%), deren Bestand auf 216 524 Einheiten zunahm. Bei Lastkraftwagen (125 112) ergab sich dagegen ein leichter Rückgang von 0,7%.

### Neuzulassungen stark rückläufig

In Rheinland-Pfalz wurden 2003 insgesamt 166 567 fabrikneue Kraftfahrzeuge zugelassen. Allerdings konnte der hohe Stand der Kfz-Verkäufe in den Jahren 1999 und 2000 auch im dritten Jahr in Folge nicht erreicht werden. So sank die Zahl der Zulassungen erneut, und zwar um 12,3% gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Neuzulassungen von Personenkraftwagen (142 762) ging gegenüber 2002 ebenfalls stark um 13,6% zurück. Bei Lastkraftwagen (8 886; -7,8%) und Zugmaschinen (2 351; -0,7%) waren die Einbußen geringer. Lediglich die Neuzulassungen von Krafträdern nahmen um 1% auf 10 779 zu.

### Sinkender Güterumschlag in der Binnenschifffahrt

Die rheinland-pfälzischen Häfen an Rhein und Mosel leisten nach wie vor einen bedeutenden Beitrag zum Güterumschlag auf deutschen Binnenwasserstraßen. Im Jahr 2003 konnten insgesamt 22,6 Mill. t umgeschlagen werden. Das waren allerdings 7% weniger als im Vorjahr. Die rückläufige Entwicklung in der Binnenschifffahrt war vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2003 zu beobachten. Im saisonalen Vergleich wiesen insbesondere die Monate August, September und Oktober hohe Einbußen gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat aus. Der Grund hierfür lag im Wesentlichen darin, dass

der Schiffsverkehr durch das extreme Niedrigwasser auf den Flüssen in Rheinland-Pfalz im vergangenen Sommer stark eingeschränkt wurde. Im ersten Halbjahr lagen die monatlichen Ergebnisse allerdings meist ebenfalls unter den Vorjahreswerten. Das negative Gesamtergebnis wurde vor allem von einem niedrigen Güteraufkommen bei Steinen und Erden, Erdöl, Mineralölzeugnissen und Gasen sowie chemischen Erzeugnissen verursacht. Zulegen konnte vor allem der Güterumschlag von Fahrzeugen und Maschinen einschließlich sonstiger Halb- und Fertigwaren (+5,6%).

## Landwirtschaft

### Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik beschlossen

Am 26. Juni 2003 wurde in Luxemburg eine grundlegende Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik beschlossen. Die Eckpunkte zur Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland wurden von den Agrarministerinnen und -ministern des Bundes und der Länder am 27. November 2003 festgelegt. Ein wesentliches Element ist die Abschaffung des bislang produktionsabhängigen Subventionsmodells.

Über die Auswirkungen der Reform auf die landwirtschaftlichen Betriebe lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine konkreten Aussagen treffen. Die rheinland-pfälzischen Betriebe dürften insgesamt jedoch auf Grund der beabsichtigten Angleichung der

## Hintergrund

### Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik<sup>1)</sup>

Ab 2005 werden die bisherigen Subventionszahlungen für die Betriebe nicht mehr an die Produktion gekoppelt. Um anfänglich einzelbetriebliche Belastungen zu begrenzen, erfolgt der Einstieg über eine Kombination aus einem Betriebs- und einem Regionalmodell. Beim Betriebsmodell werden die Ansprüche für jeden Betrieb anhand der durchschnittlichen Höhe der Direktzahlungen für die Jahre 2000 bis 2002 und des seinerzeitigen Umfangs der beihilfefähigen Flächen ermittelt. Diese Ansprüche sollen jedoch im Laufe der Zeit verringert werden. Nach dem Regionalmodell wird das auf die jeweilige Region, z. B. ein Bundesland, entfallende Prämienvolumen auf die prämienerberechtigten Flächen umgelegt werden.

Darüber hinaus soll es eine begrenzte und verträgliche Umverteilung von Prämienvolumen zwischen den Regionen (Bundesländern) geben, um schrittweise regional einheitliche Hektar-Prämienrechte zu erreichen. Zugleich werden die Zahlungen an die Einhaltung von Umwelt-, Tierchutz- und Lebensmittelsicherheitsstandards (Cross Compliance) gebunden.

<sup>1)</sup> Ernährungs- und agrarpolitischer Bericht 2004 der Bundesregierung; S. 19, S. 88 ff.

Prämien zwischen den Regionen profitieren. Auch die landwirtschaftlichen Betriebe mit Obst- und Gemüsebau sind zukünftig prämiensberechtig, da Obst- und Gemüseflächen, die in der heimischen Landwirtschaft große Bedeutung haben, in das Regionalmodell einbezogen werden. Nicht berücksichtigt werden Rebflächen.

### Gewinn der landwirtschaftlichen Betriebe je nach Produktionsschwerpunkt gestiegen

Der durchschnittliche Gewinn der landwirtschaftlichen Betriebe stieg im Wirtschaftsjahr 2002/2003 um 3,9% auf 28 100 Euro. Bundesweit wiesen nur die Betriebe in Rheinland-Pfalz und im Saarland eine positive Einkommensentwicklung auf. Dies geht aus den Ergebnissen der Testbetriebsbuchführung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz<sup>5)</sup> hervor. In Rheinland-Pfalz ist der Zuwachs vor allem auf die gestiegenen Erlöse im Weinbau zurückzuführen. Die Betriebe mit Weinbau erzielten im Durchschnitt mit 29 200 Euro einen um 18% höheren Gewinn als im Vorjahr. Hierin spiegeln sich auch die besseren Erlöse für Fasswein wider.

Den höchsten Gewinn erzielten die Futterbaubetriebe (31 100 Euro), die ihr Unternehmensergebnis allerdings nur um 1,3% verbessern konnten. Nicht spezialisierte Betriebe (Verbundbetriebe) sowie Ackerbaubetriebe mussten deutliche Einbußen hinnehmen (-5,9% bzw. -8,7%).

### Trotz hoher staatlicher Förderung keine ausreichende Eigenkapitalbildung

Einen wichtigen Beitrag zur Einkommenssicherung landwirtschaftlicher Betriebe leisten die staatlichen Fördergelder. Der Anteil am Unternehmensergebnis lag im Wirtschaftsjahr 2002/2003 im Durchschnitt aller Testbetriebe, einschließlich der Dauerkulturbetriebe, die nur vergleichsweise geringe Förderungen erhalten, bei 50% oder 14 100 Euro. Die Zahlungen haben dabei je nach Ausrichtung des Betriebes eine unterschiedliche Bedeutung. An der Spitze lagen die flächenstarken Verbundbetriebe, gefolgt von den Ackerbaubetrieben. Trotz der hohen Förderung reicht bei vielen Betrieben der Gewinn nicht aus, um sowohl den Lebensunterhalt der Unternehmerfamilie als auch die notwendige Eigenkapitalbildung sicherzustellen. Für Investitionen zur betrieblichen Entwicklung standen im betrachteten Wirtschaftsjahr durchschnittlich 4 800 Euro zur Verfügung; mindestens 7 500 Euro werden als erforderlich erachtet.

### Strukturwandel ungebrochen

Die für viele Betriebe unbefriedigende Einkommenssituation ist einer der Gründe für den Strukturwandel in der Landwirtschaft. Innerhalb von nur zwei Jahren hat sich die Zahl der Betriebe um 10% verringert. Die durchschnittliche Betriebsgröße nahm um 10% auf

5) Grüner Bericht 2003 der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz, S. 145 ff. Die Auswertung umfasste in Rheinland-Pfalz für das am 31. Juli 2003 abgelaufene Wirtschaftsjahr Buchführungsabschlüsse von 925 Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben. Um die Vergleichbarkeit zu verbessern, wurden dabei nur Betriebe berücksichtigt, für die auch aus dem Vorjahr ein Abschluss vorlag (Identische Betriebe).

## Landwirtschaft

Berichtsmerkmal	Einheit	2002	2003 <sup>1)</sup>	Veränderung 2003 zu 2002 in %
Landwirtschaftliche Betriebe	1 000	30,4 <sup>2)</sup>	29,3	-3,6
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1 000 ha	707,0	706,5	-0,1
Erntemengen				
Getreide	1 000 t	1 396,1	1 260,5	-9,7
Winterraps	"	86,4	85,2	-1,4
Zuckerrüben	"	1 449,5	1 006,5	-30,6
Kartoffeln	"	310,9	236,0	-24,1
Äpfel	1 000 t	42,4	29,0	-31,6
Sauerkirschen	"	8,6	8,1	-5,2
Weinerzeugung	1 000 hl	6 581,5	5 566,3	-15,4
Gemüseanbau im Freiland	ha	14 067	14 567	3,6
Viehbestand am 3. November				
Rinder	1 000	427,5	403,9	-5,5
Milchkühe	"	128,7	126,4	-1,8
Schweine	"	358,9	334,2	-6,9
Schlachtmenge	1 000 t	127,3	126,4	-0,7
Rinder	"	34,5	33,0	-4,5
Schweine	"	91,2	92,0	0,9
Milchanlieferung	1 000 t	755,9	769,8	1,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1995=100	94,6	94,9 <sup>P</sup>	0,3
pflanzliche Produkte	"	89,4	94,7	5,9
Getreide	"	77,9	85,0	9,1
Raps	"	114,9	120,0	4,4
Speisekartoffeln	"	56,8	73,4	29,2
Weinmost	"	71,7	71,7	-
Obst	"	99,1	112,8	13,8
Gemüse	"	99,7	97,8	-1,9
tierische Produkte	"	97,6	95,0 <sup>P</sup>	-2,7
Schlachtvieh	"	90,1	87,5	-2,9
Rinder	"	85,2	86,2	1,2
Schweine	"	92,2	85,3	-7,5
Milch	"	104,6	99,6 <sup>P</sup>	-4,8
Index der Einkaufspreise landwirtschaftl. Betriebsmittel <sup>3)</sup>	"	109,7	110,8	1,0

1) Vorläufig. – 2) Stichprobenerhebung. – 3) Bundesergebnis; ohne Umsatzsteuer.

24,1 ha zu. Nur noch 12 300 Betriebe hielten im Mai 2003 Vieh. Das waren gegenüber Mai 2001 rund 11% weniger. Sowohl der Rinder- als auch der Schweinebestand wurde in diesem Zeitraum in Rheinland-Pfalz verkleinert; in Deutschland nahm der Schweinebestand allerdings zu.

### Erlössituation für tierische Produkte insgesamt unbefriedigend

Die Erlössituation für tierische Produkte war insgesamt unbefriedigend: In der ersten Jahreshälfte 2003 lag der Erzeugerpreis für Jungbullen über dem des Vor-

jahreszeitraumes. Danach fiel er spürbar ab, um sich zum Jahresende wieder etwas zu erholen. Die Schweinepreise lagen im abgelaufenen Jahr mit Ausnahme einer kurzen Zeitspanne im September unter denen des Vorjahres. Damit war eine rentable Schweinemast nur in seltenen Fällen gegeben. Die Molkereien senkten erneut ihre Milchauszahlungspreise, da sie ihre steigenden Kosten nicht an den Lebensmittelhandel weitergeben konnten.

### **Bessere Preise für Getreide, Ölfrüchte, Kartoffeln, Obst und Gemüse**

Zur Ernte 2003 war die Getreidefläche in Rheinland-Pfalz um 2% kleiner als im Vorjahr. Während der Wintergetreideanbau um 11% auf 142 700 ha fiel, stieg der Sommergetreideanbau um 16% auf 96 100 ha. Der Witterungsverlauf führte im Anbaujahr 2002/2003 zu regional unterschiedlichen Ertragseinbußen. Insgesamt wurden mit 1,26 Mill. t Getreide 10% weniger als im Jahr zuvor geerntet. Außer in Deutschland (36,1 Mill. t; -9%) fiel auch europaweit die Getreideernte unterdurchschnittlich aus. Infolgedessen zogen die Getreidepreise nach der Ernte deutlich an.

Die Anbaufläche von Winterraps nahm im Gegensatz zum Getreideanbau um 15% auf 31 300 ha zu. Auch hier wurde wegen der ungünstigen Witterung weniger geerntet (-1,4%). Da auch weltweit die Ernten für Ölfrüchte nicht die Erwartungen erfüllten, zogen die Preise für Raps deutlich an. Der Kartoffelanbau wurde um 8,3% reduziert. Mit 235 900 t wurde die kleinste jemals in Rheinland-Pfalz geerntete Kartoffelmenge eingebracht, die allerdings wegen des europaweit geringeren Angebots ebenfalls auf höhere Preise traf.

Der Gemüseanbau wurde um 3,6% auf mittlerweile 14 600 ha ausgeweitet. Durch die vorhandenen Beregnungsmöglichkeiten in der pfälzischen Rheinebene, der wichtigsten Gemüseanbauregion von Rheinland-Pfalz, konnten größere Ertragsrückgänge vermieden werden. Im Marktobstanbau gab es zum dritten Mal in Folge eine unterdurchschnittliche Ernte. Durch das geringere Obst- und Gemüseangebot zogen die Preise im Jahresverlauf an.

### **Hervorragender Weinjahrgang 2003**

Zwar lag die Weinmosternte 2003 mit 5,5 Mill. hl um etwa ein Sechstel unter derjenigen des Vorjahres, die Qualität der Moste war jedoch hervorragend. Zum Ausbau als Qualitätswein mit Prädikat sind 90% der Moste geeignet. Dieser Anteil übertrifft den vergleichbaren Wert des letzten Jahrhundertjahrgangs von 1976 um 6 Prozentpunkte.

Der Rückgang der bestockten Rebfläche setzte sich fort. Er verlangsamte sich allerdings auf -0,8%. Zurzeit werden 64 200 ha bewirtschaftet. Der Trend zum Rotwein hält an. Die mit roten Rebsorten bepflanzte Fläche nahm um 11% auf 18 600 ha zu. Die geringere Menge und die Anstrengungen zur Qualitätsverbesserung ließen die Weinmostpreise ansteigen.

Diplom-Agraringenieur Jörg Breitenfeld  
Diplom-Ökonom Rainer Klein  
Dr. Hans Herbert Krieg  
Diplom-Ökonom Peter Lübbers  
Diplom-Betriebswirtin (FH) Simone Schmidt

